

# Thorn'sche Presse.



## Bezugspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 M. vierteljährlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 M. ohne Bestellgeld.

## Ausgabe

täglich abends mit Anschluß der Sonn- und Feiertage.

## Schriftleitung und Geschäftsstelle:

Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

## Anzeigenpreis

für die Beilagspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsstellen „Invalidentant“ in Berlin, Haaftenstraße 1, Bogler in Berlin und Königberg, W. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsstellen des In- und Auslandes. Ausnahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

N<sup>o</sup>. 85.

Mittwoch den 12. April 1899.

XVII. Jahrg.

## Berufung in Strassachen.

Der Reichstag wird bei seinem Wiederkommen den Bericht der Justizkommission des Reichstages über den Antrag Rintelen, betr. Aenderungen und Ergänzungen des Gerichtsverfassungsgesetzes der Strafprozessordnung und des Strafgesetzbuches, sowie über den Gesetzentwurf betr. Aenderungen der Zivilprozessordnung und der Strafprozessordnung, sowie die Bestrafung falscher unedlicher Aussagen vorfinden. Der Antrag Rintelen bezweckt im wesentlichen die Einführung der Berufung in Strassachen. Dieser Gegenstand hat den Reichstag seit einer langen Reihe von Jahren beschäftigt. Die Regierung ist wiederholt aufgefordert worden, einen bezüglichen Entwurf einzubringen, und hat dem schließlich auch nachgegeben. Leider scheiterte aber das Zustandekommen bisher immer, und zwar im wesentlichen wegen der Frage der Besetzung der Strasskammern. Die Regierung erklärte sich aus verschiedenen wohlwollenden Gründen dagegen, daß, wenn eine neue Instanz geschaffen werde, die Besetzung der Strasskammern mit 5 Richtern fortbestehen solle. Die Mehrheit des Reichstages erblickte wieder in der Verminderung der Besetzung eine Verringerung der Rechtsgarantie. Wenn man eine solche Verringerung aber wirklich anerkennen will, so verschwindet sie doch hinter der Erhöhung der Rechtsgarantie durch Schaffung einer neuen Instanz. Wer nach seiner Meinung zu Unrecht von einer Strasskammer verurtheilt worden ist, dem wird das Bewußtsein, daß die Verurtheilung durch ein Fünf-Richter-Kollegium und nicht durch ein Drei-Richter-Kollegium erfolgt ist, herzlich wenig Trost gewähren gegenüber der Thatfache, daß es mit der Verurtheilung sein Bewenden haben muß und ihm jedes weitere Rechtsmittel abgeschnitten ist. Die Justizkommission des Reichstages hatte in erster Lesung mit 8 gegen 6 Stimmen die Beibehaltung der jetzigen Fünf-Richter-Zahl beschlossen, in zweiter Lesung jedoch die generelle Besetzung der Zivil- und Strasskammern mit drei Richtern mit 13 gegen 6 Stimmen angenommen. Hoffentlich wird sich die Mehrheit des Reichstages dem Kommissionsbeschlusse zweiter Lesung anschließen, da andernfalls die Einführung der Berufung wieder ins Wasser fallen würde. Da die Kommission den Gesetzentwurf wegen Ersetzung des Voreides durch den Nacheid mit

dem vom Abg. Rintelen beantragten Gesetzentwurf über die Berufung verschmolzen hat, so würde auch die Lösung der Eidesfrage abermals ausgeschlossen sein, wenn die Reichstagsmehrheit in der Frage der Besetzung der Strasskammern zu einem anderen Beschlusse käme als die Kommission.

## Zu den Wirren auf Samoa.

Die Audienz, welche der Kaiser dem amerikanischen Botschafter White am Donnerstag gewährte, dauerte nach der Mittheilung einer Berliner Korrespondenz 1½ Stunden. Der Kaiser unterhielt sich mit dem Botschafter auf das angelegentlichste über alle Fragen von Interesse, die zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten schweben. Er soll u. a. dem Botschafter seine Befriedigung darüber ausgesprochen haben, daß der neuerannte Vorsitzende des Munizipalrates von Apia Dr. Solf in Washington entgegenkommend empfangen worden sei.

Der Newporter „Gerald“ berichtet aus Washington: Die Beamten des Staatsdepartements behaupten, die Krönung des Tann entspreche dem Berliner Vertrage, welcher bestimmt erkläre, daß die Entscheidung des Oberrichters ausschlaggebend sei. Osborn und Kaut seien also vollkommen berechtigt gewesen, vereint mit Nagse und den englischen Kriegsschiffen die Einfahrt Tanns vorzunehmen. (Das ist thörichtes Gerede. Mehrheitsbeschlüsse kennt der Samoa-Vertrag überhaupt nicht. Der letzte legitime Akt auf Samoa war die nach der Niederlage der Tann-Partei von allen drei Konsuln, also einseitig erfolgte Anerkennung der provisorischen Regierung Mataafa's, derselben Regierung, die jetzt unter dem Bruch des Vertrages von den Engländern und Amerikanern einseitig besetzt worden ist.)

Die englische Presse schweigt sich in kluger Vorsicht über die Samoafrage und die Haltung Englands dazu aus. Man wartet in London füglich und klüglich ab, wie sich die deutschen und amerikanischen Blätter auseinandersetzen, um dann die eigene Stellungnahme möglichst theuer einschätzen zu lassen. Bei aller erklärlichen Entrüstung, welche die neuesten Berichte aus Samoa überall, wo Deutsche wohnen, wachrufen müssen, kann doch nicht eindringlich genug davor gewarnt werden, dieser berechtigten Empfindung einen ungeeigneten Ausdruck zu geben, der gewiß von der besten Absicht eingegeben ist, aber

schließlich doch weit über das Ziel hinausschießt. Wir dürfen, zumal nach der letzten Stellungnahme unserer Regierung, annehmen, daß diese die beklagenswerthen Ereignisse vor Apia ebenso beurtheilt wie die öffentliche Meinung in Deutschland, und daß sie die allgemeine Entrüstung über das Vorgehen der Amerikaner durchaus theilt. Um so unangebrachter ist es, sie mit Kundgebungen zu behelligen, deren patriotisches Empfinden gewiß sehr angenehm berührt, deren politische Klugheit jedoch eine sehr fragwürdige ist. Als ein Beispiel dieser Art sei folgende, in Zürich beschlossene Resolution mitgetheilt: Die Ortsgruppe Zürich des Alldeutschen Verbandes besprach die durch die Engländer und Amerikaner erfolgte Besetzung Apias und beschloß folgendes Telegramm an den deutschen Reichstagsler: „Auf Samoa sind die wirtschaftlichen Interessen Deutschlands weit überwiegend. Die dortige Mitregierung der Engländer und Amerikaner hatte von jeher lediglich den Zweck, unsere dortigen wirtschaftlichen Interessen zu schädigen, uns dadurch mühe zu machen und aus Samoa hinauszukeln. Die Besetzung Apias durch amerikanische und englische Kriegsschiffe fügt den bisherigen Ränken eine offene Gewaltthat hinzu. Kann Deutschland sich das gefallen lassen? Ist das deutsche Reich wirklich so ohnmächtig, daß deutsche Interessen von den Angehörigen ungestraft mit Füßen getreten werden dürfen?“

Auch der Vorstand der Ortsgruppe Elberfeld des Alldeutschen Verbandes hat an den Staatssekretär von Bülow ein Telegramm gerichtet, welches der Erwartung Ausdruck giebt, daß die Reichsregierung unter allen Umständen Genugthuung fordern und sich kein Tascheldu oder Maskat bieten lassen wird. Friede um jeden Preis darf nie die Lösung des deutschen Volkes sein.“

Offiziös tritt die „Münch. Allg. Ztg.“ der irrigen Annahme entgegen, als ob Deutschland eine Theilung der Samoa-Inseln unter den bethheiligten Mächten vorgeschlagen habe. Dem Blatt wird aus Berlin geschrieben: In den amtlichen Verhandlungen ist das Wort Theilung überhaupt nicht gefallen.

Washington, 10. April. Der Präsident hat den ehemaligen Gesandten der Vereinigten Staaten in Wien, Bartlett Trapp, zum Vertreter der Vereinigten Staaten in der Samoa-Kommission ernannt.

## Politische Tageschau.

Die Beratungen des Bundesrathes werden in dieser Woche, nach den kurzen Osterferien, wieder aufgenommen. Außer einem Nachtragset für 1899 ist der Entwurf einer Reichs-Schuldenordnung beim Bundesrathe eingegangen.

Am Dienstag den 11. April nimmt das preussische Abgeordnetenhaus vormittags 11 Uhr, der Reichstag nachmittags 2 Uhr seine Plenarsitzungen wieder auf. Auf der Tagesordnung des Abgeordnetenhauses stehen die Anträge Mirs und Weyerbusch, betr. die Abänderung des Kommunalwahlgesetzes vom 14. Juli 1893, auf der Tagesordnung des Reichstages stehen kleinere Vorlagen und Wahlprüfungen.

Der Anschluß der preussischen Strasskammern hat den dem Landtage zugegangenen Gesetzentwurf über die Dienststellung der Kreisärzte einstimmig als unannehmbar bezeichnet.

Dem Bundesrathe ist der Entwurf einer Reichs-Schuldenordnung zugegangen. Die Vorlage bezweckt, die grundlegenden Bestimmungen über die Aufnahme und die Verwaltung der Reichsschulden, welche jetzt in verschiedenen Gesetzen enthalten sind, in einem einheitlichen Gesetze zusammenzufassen.

Die Verhandlungen wegen Wiederherstellung der Berliner Produktenbörse sind nach dem „Börsen-Kourier“ nunmehr abgeschlossen und haben zu einer Einigung geführt. Die vom Verein Berliner Getreidehändler und von Vertretern der Landwirtschaft gemeinsam gefaßten Beschlüsse unterliegen gegenwärtig der Bestätigung des Landwirtschaftsministers.

Zur Fideikommissbildung schreibt die freisinnige „Vossische Zeitung“: „Das ungemäßigte Bestreben, befestigten Grundbesitz zu erhalten und immer weiter zu vermehren, hat über die östlichen Provinzen die Uebelstände heraufbeschworen, unter denen sie jetzt leiden. Kapital und Menschenkraft ist dem Grundbesitz entfremdet worden, und ohne Kapital und Menschenkraft bedeutet der Grundbesitz nichts. Die beiden Hauptklagen, welche die ostelbische Landwirtschaft mit Recht erhebt, Uebererschuldung und Arbeitermangel, wurzeln in dem Bestreben, Fideikommiss zu bilden, das Graf Mirbach gern noch erleichtern möchte.“ Danach sollte man annehmen, in den östlichen Provinzen sei der fideikommissarische Besitz besonders stark ver-

## Glück auf!

Roman aus dem Sarze von D. Elster.

(Nachdruck verboten.)

(22. Fortsetzung.)

„Du liebe, gute Herzensfredda, wüßtest Du, wie ich Dich lieb habe! Ich wollte, ich könnte stets bei Dir bleiben, dann würde ich auch sicherlich keine dummen Streiche mehr machen!“

Fredda befreite sich aus den Umarmungen und meinte lachend, daß es nun endlich Zeit zum Einschlafen sei, Ella möge in ihr Bett gehen.

„Ja, mein liebes Herz,“ entgegnete Ella, „ich will ja alles thun, was Du sagst, wenn Du mir nur nicht böse sein willst.“ Dann küßte sie ihre Koufine noch einmal zärtlich und schlüpfte in ihr Bett. Nach wenigen Minuten schon zeigten ihre ruhigen, gleichmäßigen Athemzüge an, daß sie faust wie ein Kind schlummerte.

Fredda lag noch lange Zeit wachend im Bett und dachte über die Gesändnisse Ella's nach. Sie freute sich jetzt, daß sie sich zu der Reise hierher entschlossen hatte, denn sie glaubte, daß Ella's Herz im Grunde gut geblieben war und daß es nur einer ersten und sicheren Leitung bedurfte, um das lebensfrohe Mädchen auf dem richtigen Wege zu erhalten. Sie selbst getraute sie aber zu, daß sie Ella diese erste und sichere Leitung gewähren konnte. Der Stachel, welchen die Treulosigkeit Frederigo's in ihrem Herzen zurückgelassen hatte, war verschwunden, und

nur ein tiefes Mitleid mit den beiden jungen Menschenkindern besaßte sie, welche sich gegenseitig nicht verstanden hatten und fast unglücklich geworden wären, weil sie eine flüchtige Neigung für ernste und wahre Liebe gehalten. Diese Liebe konnte man nur einmal im Leben fühlen! Fredda hatte die Macht derselben empfunden, jetzt war sie überwunden, sie war tot, sie konnte nicht wieder zu neuem Leben erwachen, aber gerade deshalb vermochte Fredda's Herz den beiden, welche sie einst so schwer gekränkt hatten, zu verzeihen und in stiller Freundschaft ihrer zu gedenken.

## XII.

Das alte Einvernehmen zwischen den beiden jungen Mädchen schien äußerlich vollständig wieder hergestellt zu sein. Von Frederigo war nicht mehr die Rede zwischen ihnen; er selbst kam niemals nach der Stadt, und in der Gesellschaft, mit welcher Fredda wieder mehr und mehr in Berührung kam, war man taktvoll genug, von dem früheren Verlobten ihrer Koufine nicht zu sprechen. Ella war ganz wieder das fröhliche, herzliche Mädchen von früher; das letzte Jahr schien spurlos an ihr vorübergegangen zu sein. In dessen glaubte Fredda doch zu bemerken, daß ihre Koufine nicht ganz aufrichtig gegen sie war. Seltsam wenigstens war es, daß man, wo sich die beiden Mädchen auch zeigten, mit John Lee zusammentraf und daß dieser und Ella es stets so einzurichten wußten, eine Zeitlang allein und unbeobachtet durch die Gesell-

schaft zusammen plaudern zu können. Ja, selbst auf einsamen Spaziergängen, welche die beiden Koufines unternahmen, begegneten sie nur allzu häufig Herrn Lee, der dann jedesmal in leicht ironischer Weise seinem Erstannnen Ausdruck gab, die Damen zu treffen. Fredda bemerkte jedoch sehr wohl die bezeichnenden Blicke, welche John Lee und ihre Koufine mit einander wechselten. Ja, es kam auch vor, daß Ella, wenn man nachmittags in dem Gärtchen des Majors zusammensaß, welches an das freie Feld, Wiese und Wald grenzte, plötzlich verschwunden war und erst nach geraumer Zeit mit hochrothen Wangen wieder auftauchte, indem sie versicherte, nur einen notwendigen Gang in das Städtchen nach Stüdgarn oder sonstigen kleinen Bedürfnissen für ihre Handarbeit gemacht zu haben.

Alles dieses hatte das Vertrauen Fredda's aufs neue erschüttert, jedoch sie sich vornahm, bei passender Gelegenheit Ella über ihr auffallendes Benehmen zur Rede zu stellen. Darüber vergingen indes mehrere Wochen; der Sommer war ins Land gekommen, herrlicher denn je prangten die Harzwälder im frischen Grün, während über dem mit tauend und abertausend Blumen bestreuten Wiesen und Bergabhängen die bunten Schmetterlinge, die glitzernden Käfer und die fleißigen Bienen im hellen Sonnenschein hin und wieder flatterten, surrten und summteten.

Der Geheime Bergrath Löschburg, der Besitzer einer prächtigen Villa, hatte für

morgen die Einladung zu einem Gartenfeste ergehen lassen. Auch der Major mit seiner Familie war geladen. Ella begrüßte diese Einladung mit Jubel, denn die Feste auf Villa Löschburg waren wegen ihres Glanzes, wegen ihrer Pracht weit und breit berühmt.

„Du wirst sehen, Fredda,“ rief sie, „wir werden uns herrlich amüsiren.“

Fredda zeigte anfangs wenig Neigung, das Fest zu besuchen. Gerade in letzter Zeit hatte sie bemerkt, daß der Verkehr Ella's mit John Lee sich immer reger gestaltete, und sie fürchtete, diese Feier bei dem Geheimrath Löschburg würde nur neue Gelegenheit zu einer Annäherung John Lee's bieten. Wenn dieser es wirklich ehrlich mit Ella meinte, weshalb trat er dann nicht frank und frei als Bewerber Ella's auf; weshalb erklärte er sich nicht dem Major, sondern verjuchte das Verhältniß zu Ella mit dem Schleier des Geheimnisses zu umgeben? Zuletzt entschloß sich Fredda dennoch, ihre Koufine nach der Villa Löschburg zu begleiten, da ein unbestimmtes, banges Gefühl sie warnte, Ella allein gehen zu lassen. Sie hatte es sich doch nun einmal zur Aufgabe gesetzt, die Hüterin ihrer Koufine zu sein und wollte, so viel an ihr lag, diese Aufgabe auch erfüllen. Ob es ihr gelingen würde, Ella von einem unüberlegten Schritt zurückzuhalten, war allerdings eine andere Frage und hing ganz davon ab, ob Ella einem guten Rathschlag zugänglich war oder ob sie schon so vollständig sich in der Ab-

treten. Die Angaben des königlich preussischen statistischen Bureaus aber lauten mit Bezug hierauf: Von der Gesamtfläche entfallen an fideikommissarischem Besitz auf den preussischen Staat 6 Prozent, auf die Provinz Ostpreußen nur 3,40 und auf Westpreußen 3,38 Prozent — dagegen auf Hessen-Nassau 4,57, auf Sachsen 5,95, auf Schleswig-Holstein 7,28, auf Westfalen 7,54 Prozent. — Gerade der äußerste Osten, in welchem die Nothlage der Landwirtschaft am schärfsten hervortritt, ist also weit ärmer an Fideikommissen als der Durchschnitt des Staates und der westlichen und mittleren Provinzen.

Es geht nichts über freisinnige Konsequenzen. Die „Freisinnige Zeitung“ findet es gerechtfertigt, daß der Vertrieb von Pferdefleisch fortan nur in Räumlichkeiten feilgehalten werden darf, in denen kein anderes Fleisch feilgehalten wird, sowie daß in Gastwirtschaften durch Anschlag erkennbar gemacht werden soll, daß zu den Speisen Pferdefleisch verwandt werde. „Es sind das — so schreibt das Richter'sche Organ — Vorbeugungsmittel gegen betrügerische Versuche, Pferdefleisch als anderes Fleisch zu verwenden.“ — Merkwürdig, daß der Freisinn in diesem Punkte so unkonsequent ist. Als es sich um Herbeiführung gleicher Maßregeln gegen die Margarine handelte, die auch nur als Vorbeugungsmittel gegen betrügerische Versuche, dieses Produkt an Stelle von Butter zu verwenden, zu erachten sind, war der Freisinn anderer Meinung. Die Haltung der Freisinnigen ist eben auch „bald so, bald so, wie's trifft.“

Die Wiener Gemeindevertretung hat den Antrag, eine Straße der österreichischen Hauptstadt mit dem Namen Bismarck zu benennen, abgelehnt.

Die Vertrauensmänner-Konferenz der deutschen Oppositionsparteien hat am Sonntag in Wien stattgefunden und einen durchaus glatten Verlauf genommen. Die Referenten für die einzelnen Kronländer brachten ihre Referate und Anträge zur Verlesung. Die einzelnen Referate wurden einem Subkomitee von sieben Mitgliedern zugewiesen, welches dieselben zu einem Gesamtreferat vereinigen und in einigen Wochen seine Anträge der Vertrauensmänner-Konferenz vorlegen wird.

Der Landtag in Troppau nahm mit allen Stimmen gegen die der slavischen Abgeordneten den Dringlichkeitsantrag des Abg. Türk an, nach welchem der Landtag beschließen soll, daß er die von polnischer und tschechischer Seite aussehende aufreizende Agitation im Lande verurtheile und die Ueberzeugung ausbreite, daß bei den autonomen Organen des Landes die deutsche Sprache wie bisher Amts- und Geschäftssprache bleiben müsse. Im Namen der slavischen Abgeordneten hatte Michajda gegen den Antrag lebhaften Einspruch erhoben.

Von Prag haben sich der Oberstaatsanwalt Merhaupt und der Statthaltereirath Baranbek nach Nachod begeben, um wegen der dort vorgekommenen Unruhestörungen Erhebungen anzustellen. Nach Rothfesteles ist eine Abtheilung Gendarmerie gesandt worden; in Eipel ist die Gendarmerie verstärkt worden, weil sich auch dort bedenkliche Gährungen unter den Arbeitern bemerkbar machen.

In Lille hat am Sonntag die Enthüllung des Denkmals Pasteurs, welcher De-

han der dortigen Fakultät gewesen ist, stattgefunden; gleichzeitig wurde eine gleichartige Anstalt, wie die Pasteur'sche in Paris, eingeweiht. Der Feier wohnten die Minister Wiger und Guillaun, sowie zahlreiche Gelehrte bei.

Der Pariser „Figaro“ setzt trotz seiner Verurtheilung die Veröffentlichungen fort und die Merkmale für die Schuld des Exkapitän Dreyfus werden immer deutlicher erkennbar. General Zurlinden will nach seinem Eintritt ins Kriegsministerium durch Prüfung der Akten die Ueberzeugung gewonnen haben, daß das Urtheil gegen Dreyfus in gerechter Weise erfolgt sei. Der Selbstmord Henry's konnte bei ihm nicht die Entscheidung des Kriegsgerichts abschwächen. Der Zeuge erinnerte daran, wie Dreyfus ganz unerwartet als Urheber des Vordereans bezeichnet wurde, was beweise, daß man nicht an eine gegen Dreyfus gerichtete Intrigue glauben könne. Er glaube durchaus nicht an die Legende eines von seinen Kameraden verfolgten Juden. Des weiteren erklärte Zurlinden, das Vorderean sei ein materieller Beweis erster Ordnung und sei die Grundlage der Anklage gegen Dreyfus. Die darin erwähnten Mittheilungen konnten nur von einem Artillerieoffizier des Generalstabes erfolgen, nicht aber von Henry oder Esterhazy herrühren. Die Schuld Dreyfus und der Beweis derselben ständen vollkommen außerhalb der Aussagen Henry's und Patsy du Clams. Wenn ein neues Kriegsgericht berufen würde, um über Dreyfus auf Grund derselben Beweise und unter denselben Umständen zu urtheilen wie das erste Kriegsgericht, so würde die Verurtheilung Dreyfus' sicher sein. Bezüglich des Schriftstückes, welches im Jahre 1894 dem Kriegsgericht, nicht aber den Verteidigern mitgeteilt wurde, gab General Zurlinden an, er habe trotz seiner Nachforschungen im Kriegsministerium garnichts erfahren können. Schließlich veröffentlicht der „Figaro“ auch noch die Aussage des Generals Chanoine, der erklärt, durch Prüfung der Aktenstücke und durch Mittheilungen von Personen, die über den Prozeß von 1894 durchaus unterrichtet seien, sei er zu der Ueberzeugung von der Schuld des Dreyfus gelangt.

Gegen die Politik in der Armee und im Beamtenthum richtet sich ein wichtiger Beschluß des spanischen Ministerrathes. Der Ministerrath genehmigte einen Gesetzesentwurf, durch welchen es für unzulässig erklärt wird, daß obrigkeitliche Personen oder Militärs bis zum Range eines Generals das Deputirtenmandat annehmen.

Das „Reuter'sche Bureau“ erfährt, die zwischen der britischen und russischen Regierung gegenwärtig mit Erfolg geführten Verhandlungen umfassen außer den das chinesische Reich betreffenden Fragen auch die zwischen England und Rußland bereits bestehenden oder eventuell zu gewärtigenden Fragen in anderen Welttheilen.

Wie der „D. W.“ aus Warschau gemeldet wird, wurde der größte Theil der aus Anlaß der letzten Unruhen verurtheilten Studenten begnadigt und denselben gestattet, nach Warschau zurückzukehren, um ihre Studien fortzusetzen.

Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureaus“ vom Sonntag haben die französischen und russischen Schutztruppen am Sonnabend Peking verlassen.

Aus Algier, 9. April, wird gemeldet: Maz Regis wurde heute Vormittag wegen einer gestern gehaltenen heftigen Rede verhaftet, in welcher er den Gouverneur von Algerien und den Präfekten von Algier angegriffen hatte.

Für Deutsch-Südwestafrika hat sich eine rein deutsche Land- und Bergbau-Gesellschaft gegründet, an deren Spitze der Chef der bedeutendsten Industrie- und Handelsfirmen im Westen Deutschlands und in den Hansestädten stehen. Die Gesellschaft beabsichtigt, in dem Blaugrunde des Gebietes von Gibeon nach Diamanten zu suchen. Da die Gesellschaft bereits die amtliche Genehmigung erhalten hat, so wird bald eine Expedition nach Südwestafrika abgehen und dort die Vorarbeiten beginnen.

Nachdem an dem famosen amerikanischen Büchsenfleisch im vergangenen Jahre mehr Soldaten zugrunde gegangen sind als an den Bleikugeln der Spanier, hat die Regierung der Vereinigten Staaten den Beschluß gefaßt, Büchsenfleisch zur Truppenverpflegung nicht mehr zu verwenden. Zur Ausfuhr nach Deutschland aber ist's noch gut genug! — Nach einem Telegramm aus Manila ist General Lawton am Sonnabend mit 1500 Mann und drei Kanonenbooten von Manila südwärts vorgerückt.

Mit Gold wird's gemacht. Wie das Telegraphen-Bureau „Laffan“ mittheilt, hätten die Engländer dem Könige der Tonga-Inseln 135 000 Dollars vorgestreckt, damit er seine Verpflichtungen gegen

Deutschland loswerden könne. Damit erwerben die Engländer die Enzeränetät über die Inselgruppe.

## Deutsches Reich.

Berlin, 10. April 1899.

— Se. Majestät der Kaiser hat auch am gestrigen Sonntag und heute wieder den Vortrag des Staatssekretärs des Auswärtigen v. Bülow entgegengenommen.

— Der Kaiser hat in den letzten Tagen wiederholt im königlichen Schlosse Bilder, Entwürfe und Studien des Orientalers Max Rabes in Augenschein genommen, darunter eine Anzahl auf die Orientreise des Kaiserpaars bezügliche Skizzen. Am Sonntag Abend besuchte das Kaiserpaar die Vorstellung im neuen königl. Operntheater, wo „Im weißen Rößl“ zur Aufführung gelangte. — Bei der Audienz, welche der Abt Benzler aus dem Benediktinerkloster Maria-Laach am Sonntag Mittag beim Kaiser hatte, gedachte Se. Majestät der Stunden, welche er seiner Zeit im Kreise der Patres zugebracht hatte. Hierauf wurde der Abt der Kaiserin vorgestellt und mit einer Einladung zur kaiserlichen Frühstücksstafel beehrt. Abends 10 Uhr trat er vom Bahnhof Friedrichstraße die Rückreise nach Maria-Laach an.

— Der Kaiser ließ aus seiner Privatschatulle der evangelischen Kirchengemeinde zu Hanau für den Bau einer neuen Kirche eine Beihilfe von 20 000 Mark und der evangelischen Gemeinde zu Mellnau zum Bau eines neuen Schulhauses eine solche von 13 000 Mark überreichen.

— Zur gestrigen Frühstücksstafel beim Kaiserpaare waren geladen Graf und Gräfin Loerring, der bayerische Artilleriegeneral Bauer, der Gesandte Graf Alvensleben, der sächsische Oberst Graf Wüthum, der Abt Benzler von Maria-Laach, der neuernannte Konsul für Jerusalem, Rosen, der neuernannte Flügeladjutant Rittmeister von Bülow und andere.

— Durch eine Reihe von Wäthern ging in diesen Tagen die Mittheilung der „Braunschweiger Neuzeit“, der Kaiser habe zu einem hannoverschen Adeligen, welcher bei der Anwesenheit des Monarchen in Hannover häufig mit ihm in Berührung käme, geäußert: „Wenn er, der Kaiser, 1866 mit zu Rathen gehalt hätte, so würde er Hannover nicht annektirt haben.“ Von den „Hann. Tagesnachr.“ wird jetzt diese Notiz ausdrücklich als unrichtig und höchstens auf einem Mißverständnis beruhend bezeichnet. Der Kaiser soll nämlich einmal gesagt haben: „Wenn ich 1866 mit zu Rathen gehalt hätte, so würde ich die Kadres der alten hannoverschen Regimenter nicht aufgelöst, sondern auf denselben weitergebaut haben.“

— Prinz Heinrich ist am Montag an Bord des Kriegsschiffes „Deutschland“ von Tsintanfort nach Wosung, dem Hafenort von Shanghai, in See gegangen.

— Reichskanzler Fürst Hohenlohe, der sich des besten Wohlseins erfreut, kehrt morgen aus Baden-Baden nach Berlin zurück.

— Der Regierungspräsident Dr. Schulz in Hildesheim, vom Mitte der 1870er Jahre bis 1882 Polizeipräsident in Danzig, tritt nach der „Frankf. Ztg.“ zum 1. Juli d. Js. in den Ruhestand.

— Der französische Botschafter Marquis de Noailles ist der „N. A. Ztg.“ zufolge von seinem in Paris verlebten Urlaube gestern Abend nach Berlin zurückgekehrt.

— Für Fährliche sollen die Prüfungs-vorschriften fortan wieder schärfer gehandhabt werden, worüber ein Erlaß des Kaisers vom 28. März an die Generalinspektion des Militärerziehungs- und Bildungswesens handelt.

— Der Abt Willbrood von Maria-Laach ist in Berlin eingetroffen, um dem Kaiser persönlich für das Geschenk des Hochaltars in der Abteikirche Maria-Laach zu danken. Ferner ist in Berlin eingetroffen der Obere des katholischen deutschen Hospizes in Jerusalem Pater Schmidt.

— Als erster der sechs Freiheitsdichter, mit deren Büsten der Viktoriapark geschmückt werden soll, ist jetzt die Büste Ludwig Uhlands zu schauen.

— Die Stadt Schöneberg im Regierungsbezirk Potsdam ist auf ihren Antrag in der Art aus dem Verbands des Landkreises Teltow für ausgeschieden erklärt worden, daß sie vom 1. April d. J. ab einen Stadtkreis bildet.

— Wie die „Nationalztg.“ hört, ist der Professor der Assyriologie an der Breslauer Universität Friedrich Delisch, der Freitag dem Kaiser einen Vortrag über Babylon und die dortigen Ausgrabungen hielt, als Professor der orientalischen Philologie, besonders Assyriologie, an die Universität Berlin berufen. Auch ist derselbe für die neubegründete Direktorstelle der vorderasiatischen Abtheilung bei den königlichen Museen in Aussicht genommen.

— Nach dem Geschäfts-Bericht der deutschen Krieger-Verbands-Vereinigung für das Jahr 1898 (Zweig des deutschen Krieger-Bundes in Berlin W 62) haben die Sammelergänze derselben zum besten der Krieger-Waisenhäuser im verfloffenen Jahre die bisher erreichte Höhe von 82 770 Mk. 16 Pf. erreicht, denn einer Gesamteinnahme von 92 726 Mk. 10 Pf. steht eine Ausgabe von nur 9 955 Mk. 94 Pf. gegenüber. Es haben die Betriebskosten mithin nur die geringe Summe von 10,7 pCt. erfordert, und ist der Reinertrag gegen das Jahr 1897 um rund 19 000 Mark gestiegen. In den durch die Krieger-Verbands-Vereinigung unterhaltenen Waisenhäusern „Glücksburg“ in Römheld (Meiningen) und dem Hause in „Canth“ (Schlesien) waren im Jahre 1898 117 evangelische Kinder, 87 Knaben und 30 Mädchen, bezw. 59 katholische Kinder, 40 Knaben und 19 Mädchen, untergebracht. Zum 1. Oktober d. Js. wird das dritte Kriegerwaisenhaus, das „Reuthe-Fink-Haus“, in Danabrück bezogen werden.

— Die Landtagswahl für den Präsidenten der Seehandlung Frhrn. von Bedlig-Neufirk, der wegen seiner Beförderung zum Präsidenten der Seehandlung sein Mandat niederlegte, findet am 27. April statt.

— Die Berliner Polizei beschlagnahmte die Nummer 11 der anarchistischen Wochenschrift „Neues Leben“ wegen des Leitartikels über die Religion und verhaftete den verantwortlichen Redakteur Kertischer.

— In dem Vierteljahr vom 1. Januar bis Ende März stellte sich die Getreide- und Mehl-Ein- und Ausfuhr im deutschen Reich wie folgt: Eingeführt wurden: Weizen 3 692 667, Roggen 953 012, Hafer 362 109, Gerste 2 422 291, Weizenmehl 114 527, Roggenmehl 3376 Doppelpentner. Ausgeführt wurden: Weizen 605 990, Roggen 385 861, Hafer 257 637, Gerste 76 136, Weizenmehl 79 310, Roggenmehl 165 920 Doppelpentner.

— Die Durchschnittspreise der wichtigsten Lebensmittel betragen in der preussischen Monarchie (ausschl. Exier) im Monat März 1899: für 1000 Kilogr. Weizen 155 (im Febr. 1899: 159) Mk., Roggen 138 (142) Mk., Gerste 141 (145) Mk., Hafer 138 (138) Mk., Kocherbsen 225 (228) Mk., Speisebohnen 252 (255) Mk., Erbsen 421 (429) Mk., Kartoffeln 48,8 (48,9) Mk., Rindfleisch 36,0 (36,3) Mk., Schweinefleisch 50,0 (50,1) Mk., Rindfleisch im Großhandel 1054 (1048) Mk.; für ein Kilogr. Rindfleisch von der Reule im Kleinhandel 134 (135) Pf., vom Bauch 115 (115) Pf., Schweinefleisch 137 (139) Pf., Kalbfleisch 132 (131) Pf., Hammelfleisch 128 (128) Pf., inländischer geräucherter Speck 161 (162) Pf., Schbutter 219 (216) Pf., inländisches Schweinefleisch 158 (158) Pf., für ein Schock Eier 324 (384) Pf.

Hamburg, 10. April. Soeben ist ein allgemeiner Schuhmachergehilfenausstand erklärt worden. Die Schuhmacher verlangen zehnstündige Arbeitszeit und einen Minimal-Wochenlohn von 21 Mark.

## Ausland.

Rom, 9. April. Der König und die Königin werden nicht, wie bisher beabsichtigt war, morgen, sondern erst am 11. d. Mts. nach Sardinien abreisen.

Castell, 9. April. Das französische Geschwader ist um 3 Uhr nachmittags hier eingetroffen.

## Provinzialnachrichten.

Culmburg, 10. April. (Radfahrerverst. Weiswechsel.) Dem hiesigen Radfahrerverein ist es gelungen, zu seinem am 23. April stattfindenden großen Saalfest zwei der bedeutendsten Hoch- und Niederrad-Radfahrer zu gewinnen. — Das dem Schneidemeister Herrn Stork gehörige Grundstück am Töpfermarkt ist durch Kauf in den Besitz des Schneidemeisters Herrn Waliszewski für den Preis von 19 500 Mk. übergegangen.

Aus der Culmer Stadtniederung, 9. April. (Alterthümlichkeiten.) In manchen alten Niederungswirtschaften findet sich alter Hausrath, der sich schon jahrhundertlang in der Familie fortgeerbt hat, in recht gut erhaltenen Exemplaren. Da Parzellirungen jetzt auch in der Niederung öfter vorkommen, werden derartige Alterthümlichkeiten immer mehr verschleudert. Bei einer jüngst stattgefundenen Auktion wurden von einigen Alterthumsfreunden mehrere recht gut erhaltene Sachen, so eine Londoner Uhr, eine Garwinde, beide einige Jahrhunderte alt, drei alte Bibeln, erworben. Die älteste Bibel ist im Jahre 1650 von Dr. Förckern im Verlage der von der Steinen'schen Buchhandlung in Lüneburg herausgegeben. Das Exemplar ist wohl erhalten, mit gepreßtem Leder einband, gestanzten Messingdecken und Bucheln. Im Jahre 1814 wurden für dieses Buch in Potsdam 4 Thaler gezahlt. Die andere Bibel ist 1721 in Amsterdam bei Nikolaas Vieftens und die dritte 1726 in Verden gedruckt. Auch diese beiden Bibeln sind sehr gut erhalten in Rind- und Schweineleder gebunden.

Schwab, 10. April. (Schweber Zuckerfabrik.) Der Aufsichtsrath der Schweber Zuckerfabrik hat den Nebenlieferanten, welche Rüben mit 70 Pf. angekauft hatten, eine Nachzahlung von 6 Pf. pro Pentner bewilligt.

Von der Graubenz-Culmer Kreisgrenze, 9. April. (Ein leichtes Gewitter) zog gestern Abend über die hiesige Gegend.

Marienburg, 10. April. (Ein Rundschreiben an sämtliche Stadtverordnete), sowie an den Herrn

Oberpräsidenten, in dem er sich über Herrn Bürgermeister Sandfuchs beschwert, hat der hiesige Polizeisekretär verfasst und verhandelt. Die Schrift erregt hier großes Aufsehen.

Elbing, 9. April. (Die Gehaltsordnung der Lehrerinnen der höheren Töchterschule) wurde in der letzten Sitzung der Stadtverordneten dahin abgeändert, daß das Stellsystem in Fortfall kommt und diese Lehrerinnen außer dem Gehalte der Lehrerinnen an den Volksschulen eine Funktionzulage von 150 Mark erhalten.

Danzig, 10. April. (Verschiedenes.) Unlänglich ihres Uebertritts in den Ruhestand ist den Gymnasial-Oberlehrern Herren Professor Dr. Kreuz und Professor Dr. Lampe hierseits der Rothe Adlerorden 4. Klasse verliehen worden. — In der letzten Hauptversammlung des Vereines Lehrerinnen-Feierabendhaus für Westpreußen wurde konstatirt, daß der Verein jetzt 428 Mitglieder zählt und ein Vermögen von 20 000 Mark besitzt. — Die chinesischen Torpedobögen, welche auf der Schichtanfertigung in Elbing erbaut worden sind, konnten am Freitag Nachmittag, nachdem in den letzten Tagen herrschende Sturm und Nebel geschwunden waren, von Willau in See gehen. „Hai-Ching“, „Hai-Hoa“, „Hai-Yung“ und „Hai-Min“ werden geführt von den Herren Kapitänen Rabiger-Elbing, Bütt-Willau, Krüger-Danzig und Buchholz-Stettin. Das Oberkommando führt Kapitän Rabiger. Die Reise geht zunächst nach Willau nach Rotterdam, wo die vollständige Verproviantung stattfindet, und alsdann weiter nach Fallmouth, Malta, Port-Said, Suez-Kanal, Aden, Colombo, Singapur und Tientsin (Hafen von China). — Die Fischer auf der Frischen Nehrung haben, wie die „E. Ztg.“ berichtet, am Freitag in der Ostsee einen Walfschiff gefangen, der am Sonnabend zwischen Neuer Weichsel-Durchstich und Stutthof mit Fischen an Land geschleppt worden ist. Der Walfschiff soll eine Länge von 70 Fuß haben. Die Fischer nehmen an, daß der Walfschiff vorher schon geschossen worden war. Wahrscheinlich handelt es sich um einen verschlagenen Kinnwal.

Bugis, 8. April. (Die Errichtung einer Zwangs- einnung) für das Bäcker- und Fleischerhandwerk und die Errichtung einer Zwangsinnung für das Schneiderhandwerk im Bezirk des Kreises Bugis ist durch Verfügung des Herrn Regierungs-Präsidenten zum 1. Juni d. Js. mit dem Eise in Bugis angeordnet.

Allenstein, 10. April. (Ein großer Lotterieschwindel-Prozess) gelangt nächsten Donnerstag vor der Strafkammer zu Verhandlung zur Verhandlung. Russisch-polnische Handelsleute hatten in Berlin viele Tausende Lose einer angeblichen Danziger Geldlotterie herstellen lassen und die Lose in den Gouvernements Plock, Warschau und Louisa vertrieben. Angeklagt sind zwei Buchdruckereibesitzer aus Berlin und zwei, ein Expediteur aus Plock und ein Holzhändler aus Berlin. Die Hauptschuldigen sind entkommen.

Königsberg, 8. April. (Eine Zahnoperation mit bösen Folgen) hat dieser Tage der Vize eines unserer Männergesangsvereine durchgemacht. Beim Entfernen eines kranken Zahnes brach die Krone ab und beim zweitenmaligen Versuch, der die Wurzel zwar entfernte, wurde ein Blutgefäß beschädigt. Die dadurch hervorgerufene Blutung, war so stark, daß es auch den herbeigerufenen Ärzten nicht gelang, diese zu stillen, und der Transport nach der Klinik schliesslich erfolglos wurde. Auch hier blieben, trotzdem mehrere Verzte um den Patienten bemüht waren, die Verwunde anfangs erfolglos, bis es schliesslich durch Reimen gelang, den Strom zu hemmen; allerdings war mittlerweile ein größeres Quantum Blut verloren gegangen. Der Gerettete blieb noch während mehrerer Tage unter steter ärztlicher Beobachtung und erhielt nur wenig Milch als Nahrung, ist nunmehr aber wieder hergestellt.

Stettin, 10. April. (Gutsverkauf.) Das ca. 1000 Morgen große Rittergut Rocheliet hat Frau v. Dabska für 340 000 Mark an Herrn Rentier Brandt-Stettin verkauft.

Stettin, 10. April. (Spielprozess.) Die am 19. Dezember erfolgte Beurteilung des Geschäftsführers der Kommandite von Grabatz, Wilkowitz u. Co. Paulus wegen Unterschlagung von 26 748 Mk. zu 3 Jahren Gefängnis und Ehrverlust auf die gleiche Dauer hat einen großen Glücksspieler-Strasprozess herbeigeführt, der am 7. ds. vor der hiesigen Strafkammer zur Verhandlung kam. Nach der Anklage hat sowohl der Kaufmann Franz Stachowski, als der Konditor Paul Franz als Aufsichtsperson über einen öffentlichen Vermahlungsort im Jahre 1898 Glücksspiele, die das Strafgesetzbuch mit 50 bis 1500 Mk. Strafe bedroht, wie Würfeln, Matao, Gottes Segen bei Cohn und Pöker mit Würfeln, gebüdet. S. wird durch Rechtsanwalt Galon und F. durch Rechtsanwalt Grünberg verteidigt. Spärlisch ist der Entlastungsbeweis, erdrückend dagegen sind die Belastungen des ersten Angeklagten durch die früheren Oberkellner aus Baur's Hotel: Cornelius Kowalski aus Gnesen und Hyskowski aus Thorn u. a. Früher Schilderung nach wurde fast alle Abende, namentlich Sonntags, bis an den Morgen gespielt, und haben Spieler manchmal an 500 Mk. gewonnen oder verloren. Der Angeklagte F. ist ein reines Kind gegen seinen Mitangeklagten und, wie sein Verteidiger ganz richtig bemerkt, nur durch einen unglücklichen Zufall nicht vor das Schöffengericht gekommen, wohin er mit seiner Bagatelle gehört. F. ist denn auch an dem Unglück des unwillkürlichen Veranlasses der Anklage nicht im geringsten schuld und wird daher schuldig mit milder Bekraft als S., bei dem Paulus seinen Verlust und dadurch auffiel, daß er kein Geld verschiedenen Würfeln bzw. Würfeln entnahm. Zu er- gung, er sei noch, daß S. mit seiner Entschuldig- ung, er sei weder Besitzer noch Inhaber, weder Theilhaber noch Geschäftsführer des Baur'schen Hotels gewesen, kein Glück hatte, denn die Zeugen bekundeten übereinstimmend, daß er den ganzen inneren Dienst geleitet, Befehle erteilt, Anordnungen getroffen, sowie mit den Kellnern abgerechnet habe, und das genügt, um dem ge- dachten Paragrafen gerecht zu werden. Ferner bleibt noch betreffs des Angekl. F. zu be- merken, daß bei diesem nur eine ganz bestimmte Pöker-Gesellschaft verkehrte, daß er dieser einmal das Pöker mit Würfeln verbot, diese darauf sofort weg und zu dem Konkurrenten Nilsen ging. Erst nach dessen Tode kamen die alten Spieler wieder zu F. und nun gestattete er schliesslich das gedachte Glücksspiel, sowie Würfeln mit Abzwang. Der Staatsanwalt nahm bei beiden Angeklagten

den erschwerenden Umstand der Verheimlichung nicht an, beantragte jedoch auch bei F. das Hin- ausgehen über das niedrige Strafmaß und zwar 150 Mark bzw. gegen S. 500 Mark Geldstrafe. Der Antrag wurde hinsichtlich des Letzteren vom Gericht angenommen; F. jedoch nur zu 100 Mark verurteilt und in beiden Fällen für je 5 Mk. ein Tag Gefängnis im Nichtbeitrags- falle substituiert.

Posen, 9. April. (Zu einer Ober-Realschule) wurde die Realabtheilung des hiesigen königl. Berger-Gymnasiums umgewandelt. An dieser Ober-Realschule werden binnen kurzem besondere Handelskurse eingerichtet werden, in denen auch Unterricht im Russischen erteilt werden wird. Die Einführung der russischen Sprache in den Lehrplan einer königl. Anstalt dürfte besonders hier im Osten mit großer Freude begrüßt werden, da sich die Kenntnis des Russischen nicht nur für den Kaufmann immer mehr vorteilhaft erweist.

### Totalnachrichten.

Thorn, 11. April 1899.

(Personalien von der Eisenbahn.) Ernannt der Stationsbibliothekar Nicolaus in Znow- raglaw zum Stationsassistenten. Dem technischen Eisenbahn-Sekretär Schuchard in Bromberg ist die Amtsbezeichnung „Eisenbahn-Betriebsingenieur“ beigelegt worden. Versetzt: die Bahnmeister Wahlstedt von Fülehe Süd nach Schulitz und Weichal von Schulitz nach Fülehe Süd.

(Nach einem Urtheil des königl. Oberverwaltungsgerichts) vom 18. Juni 1898 darf die Schlachthausgebühr (Unter- suchungsgebühr) des zu schlachtenden Viehes die Selbstkosten einer Gemeinde nicht übersteigen, während die Gebühr für das im Schlachthaus geschlachtete Vieh so bemessen werden kann, daß das Jahresaufkommen die Unterhaltungskosten sowie den Betrag von 8 pCt. des Anlagekapitals und der etwa gezahlten Entschädigungssumme nicht übersteigt. Zum Zweck richtiger Bemessung der Gebühren sind die Kosten der Untersuchung von Vieh, das im Schlachthaus geschlachtet werden soll oder geschlachtet ist, sowie die Kosten der Untersuchung eingeführten Viehes von den Betriebs- und Unterhaltungskosten zu trennen; als Untersuchungskosten werden nicht nur säch- liche, sondern auch persönliche, also auch ein Teil der Besoldung des an der Untersuchung be- theiligten Personals, insbesondere des Schlachthausinspektors und vielleicht des Thierarztes, in Betracht kommen. Die Untersuchungskosten sind wieder zu scheiden in solche, die auf das ein- geführte Vieh, und in solche, die auf das im Schlachthaus untersuchte Vieh und ausgeschlachtete Fleisch entfallen; die Summe der letzteren be- zeichnet den Höchstbetrag des Aufkommens an Untersuchungsgebühren für Vieh und nicht ein- geführtes Fleisch. Die Untersuchungsgebühr für eingeführtes Vieh dagegen darf die Selbstkosten nach Maßgabe des § 11 Abs. 3 des Kommunal- abgabengesetzes übersteigen. Als Betriebs- und Unterhaltungskosten dürfen nur die für den wirklichen Betrieb und Unterhaltung bestimmten Ausgaben zum Ansatz gelangen. Ausgaben für die allgemeine Käse- und sonstige städtische Ver- waltung, Polizeiaufsicht zc. können nicht auf den Schlachthausbetrieb abgewälzt werden. Die An- sammlung eines Fonds für andere als Betriebs- und Unterhaltungszwecke, insbesondere also für Erweiterungsarbeiten, ist unstatthaft.

(Uebungen der Mannschaften des Weurlaubstandes.) Von morgen ab bis zum 25. d. Mts. findet die diesjährige Uebung der Reserve-Mannschaften der Provinzial-Infanterie statt und zwar in sämtlichen Garnisonen des Korpsbereichs, in denen Infanterie-Truppen ihren Standort haben. In der hiesigen Garnison sollen die eingezogenen Mannschaften auf die Bataillone der Infanterie-Regiment von Borde, von der Marwitz und das 2. Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 176 gleichmäßig vertheilt werden und zwar etwa 50 Mann pro Bataillon, einschliesslich der Unteroffiziere bzw. Unteroffizierdiensthörer, welche bereits heute eingetroffen und eingeleidet sind. Zum Infanterie-Regiment von Borde werden Mannschaften aus den Landwehrbezirken Konis und Graudenz, zum Infanterie-Regiment von der Marwitz aus den Landwehrbezirken Graudenz und Marienburg und zum 2. Bataillon In- fanterie-Regiments Nr. 176 aus den Landwehr- bezirken Graudenz, Osterode und Dt. Eylau ein- berufen werden. — Die Mannschaften aus dem Landwehrbezirk Thorn üben in Osterode, Dt. Eylau und Strasburg.

(Die Einführung der Litewken für Postbeamte) wird sicher mit Beginn der warmen Witterung erfolgen. Die Beamten sehen ihr nicht nur wegen der damit verbundenen Er- leichterung in der Dienstausübung, sondern auch wegen des Geldpunktes mit Freuden entgegen. Während ein Dienstrock mindestens 30 Mk. kostet, stellen sich die Ausgaben für die Litewka auf 15 bis 18 Mk. Beante, die auf ihr Äußeres und mithin auch auf eine gute Dienstkleidung halten, können daher öfter an die Erneuerung einer Litewka als an die eines Dienstrockes denken. Das Ansehen der Beamten wird in der Litewka keineswegs zu leiden haben, wie mehrfach behauptet wurde. Die Sommerjobben der sächsischen Staatsbeamten wurden zuerst auch etwas schnell angesehen, aber schon nach einigen Tagen wurden ihre Vorzüge allseits anerkannt.

(Gebt den Kindern Sonig!) Kinder, welche rasch wachsen und dabei viel Blutarm aus- sehen, zeigen großes Verlangen nach Süßigkeiten. Unbewußt zeigt die Natur den Weg, auf welchem das Fehlende ersetzt werden soll. Es ist nahe- liegend, daß unter allen zuckerhaltigen Stoffen demjenigen der Vorzug gegeben werden muß, welcher von der Schöpfung in seiner vollsten Naturreinheit dargeboten wird, es ist der Nektar aus den Wäldern — der Honig. Nicht mit Zucker und Bonbons macht man die Kinder gesund und rothbäckig, wohl aber mit reinem unver- fälschtem Honig. Fleißiger Soniggenuß ist die sicherste Grundlage für das fröhliche Gedeihen der Kinder.

(Arbeitsjournal.) Am 13. April be- geht der Tischlermeister Lehner seine 25-jährige Thätigkeit in der Dreiwischen Maschinenfabrik, der er bis jetzt ununterbrochen angehört hat.

(Die Barbier-, Friseur- und Perrücken- macher-Zunung) hielt gestern bei Nicolai das Quartal ab. Es wurden 3 Meister in die Zunung aufgenommen, 12 Ausgelernte in die Geheul- rolle eingetragen und 5 Lehrlinge neu ein- geschrieben. Am 5. Juni wird in Thorn der Be-

zirksrat des Bromberger Verbandes abgehalten werden, zu dem als Delegirte von hier gewählt wurden die Herren Obermeister Urndt, Vieber- stein von Zawadzki, Hoppe, Soppmann und Smol- bocki. Mit dem Bezirksrat ist zugleich die Feier des Stiftungstages des Verbandes ver- bunden.

(Ein Stück historischer Erinne- rung) läßt der Abbruch des Endemann'schen Ge- hause's beschwenden. In den unteren Räumen dieses Hauses befand sich 1848 und 1849 die Hauptwache der Bürgerwehr. Auf dieser ging es sehr fabel zu. Fast jede Nacht stand eine dampfende Wasschöle auf dem Tisch, aus der sich Wacht- männer und Urretirte färcen konnten. Wer den Bunsch bezahlte, darüber schwebte immer ein dunkles Geheimniß.

(Ein kritischer Tag) erster Ordnung ist nach Falb der heutige Dienstag.

(Schulanfang.) Nach Beendigung der Osterferien hat heute der Schulunterricht wieder begonnen.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Ge- wahren wurde 1 Person genommen.

(Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute 1,44 Meter über 0. Windrichtung W. Angekommen sind die Schiffer: Bernhard Schlattowski, Joseph Schlattowski, beide Kahne mit Zucker von Wlo- lawek nach Danzig. — Abgefahren ist der Schiffer: Friedrich, Dampfer „Anna“ mit diversen Gütern (Erbsen, Mehl, Spiritus) von Thorn nach Danzig.

Wodgor, 10. April. (Wohltätigkeitsverein. Fleischhaus.) In der Vorstandssitzung des Wohl- thätigkeitsvereins, die am Freitag Abend im Vereinslokale stattfand, erfolgte die Rechnungs- legung über das am 2. Oftertage stattgefundene Festspiel. Eingenommen wurden 140 Mk., die Ausgaben betragen 58 Mk., sodas der Kasse ein Reingewinn von 82 Mk. zugeflossen ist. Das Fest- spiel soll auf Wunsch verschiedener Besucher baldig wiederholt werden. — Im Monat März sind von den hiesigen Fleischermeistern geschlachtet worden: 33 Rinder, 107 Kälber, 105 Schweine und 1 Schaf. Beauftragt wurde von dem vorstehend aufgeführten Schlachtvieh nichts.

### Mannigfaltiges.

(Ein Scherz und sein Ende.) Einen absonderlichen Scherz machte sich ein Weber in Reichenbach in Schlesien mit seinen Angehörigen dadurch, daß er wiederholt drohte, sich zu er- hängen. Wenn ihm die Angehörigen dann nach- kamen, lachte er sie aus. Auch vor einigen Tagen wiederholte er denselben Scherz und ging in ein Nebengemach. Als er nach einiger Zeit nicht zurückkam, begab man sich in das Zimmer und fand ihn denn auch erhängt vor. Man glaubt, daß er diesmal den Scherz zu weit ge- trieben hat.

(Die Mannschaft der „Bulgaria“) ist Sonnabend Vormittag in Hamburg abgemuntert worden. Den Leuten wurde außer der verdienten Feuer eine Gratifikation von drei Monatsgehältern, sowie jedem ein Glasbier mit der Inschrift „Erinnerung an die glückliche Rettung der Bulgaria Februar 1899“ eingehändigt. Gleichzeitig erhielt jeder Mann von den Vereinigten Zigarren-Fabriken 300 Cigarren als Geschenk.

(Sturm und Unwetter.) Seit Freitag tobt wiederum ein schlimmes Unwetter um die britischen Küsten. Vier Schiffe, davon drei mit Kohlenladung, scheiterten an verschiedenen Küsten- punkten und verloren einen Theil der Mannschaft. (Feuer) brach zu Mannheim im Firtzgebäude aus, wo die vierte Landesausstellung babischer Geflügelzuchtvereine untergebracht ist. Zweitausend Thiere sind verbrannt; nur wenige konnten gerettet werden. Menschen nahmen keinen Schaden; der aus Holz gebaute Firtz ist total niedergebrannt. Der Schaden beträgt 50 000 Mark.

(Eine alte Postfamilie.) Der seltene Fall, daß die Verwaltung eines Postamtes während 100 Jahren in den Händen ein und derselben Familie lag, ist bei dem Postamt in Wetter (Hessen-Kassau) eingetroffen. Dieser Tage waren 100 Jahre vergangen, seit die Ver- waltung dem Urgroßvater des jetzigen Postver- walters übertragen wurde. Der Sohn erwählte jedes Mal den Beruf des Vaters, und die Post- verwaltung trug den Wünschen der Familie Rechnung.

(Der Krebsreger.) Der „Figaro“ theilt mit, es sei dem Dr. Bra-Paris gelungen, Krebsmikroben zu isoliren und zu kultiviren. Die „Voss. Ztg.“ bemerkt dazu: Diese Nachricht, die allen bisherigen Annahmen widerspricht, ist mit Vorsicht aufzunehmen. Alle Keulinge der Klein- lebewesen beginnen mit der Krebspilzendeckung, um alsbald festzustellen, daß sie den gemeinen Kartoffelschimmelpilz gefunden haben.

(Wie lange lebt man, ohne zu essen?) Ein Mensch im normalen Zustande widersteht 20 Tage, Fastende von Profession haben es schon auf 30 bis 40 Tage gebracht. Das Pferd kann 40 Tage, ohne zu fressen, leben, vorausgesetzt, daß es Wasser zum Trinken hat, wird aber schon nach 5 Tagen eingehen, wenn es frist, ohne zu trinken. Eine Kage kann es 15 bis 20 Tage mit ansehen, falls sie nur zu trinken hat. Von Sunden weiß man, daß sie schon 30 Tage ohne zu essen existirt haben, sind sie jedoch des Ge- tränktes beraubt, so sterben sie nach 20 Tagen. Das Kaninchen kann es 14 Tage ohne Nahrungs- aufnahme aushalten, die Tauben 10, der Spah jedoch nur 2 Tage. Den Rekord im Fasten haben die Kröten erreicht: Sie haben 2 bis 3 Jahre ohne Speise leben können.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 10. April. Nach einem Berichte des Direktors Neumann von der Viktoria- Speicher-Aktiengesellschaft soll der Kaiser über das Projekt des Großschiffahrtsweges Berlin-Stettin sich wie folgt geäußert haben: „Wenn jemand glaubt, daß ich für die Erbauung der Doppellinie einen Pfennig geben würde, irrt er sich. Den Grunewald und die Jungfern- heide brauche ich für andere Zwecke, da ge- hört keine Industrie hin. Ich will in meinem Hause kein Projekt für den Westkanal haben. Wenn da im Oderbruch eine Hand voll Leute gegen den Ostkanal ist, das schadet garnichts.“

Ich muß die Stimmen haben für den Ost- kanal, ich allein kann die Initiative nicht er- greifen.“

Paris, 11. April. Ein Telegramm der „Petite parisienn“ aus St. Quentin meldet, daß der frühere Sekretär Henry's, der ehe- malige Adjutant Lornier, infolge Empfanges einer Depesche, die ihn nach Paris berief, Selbstmord begangen hat.

Peking, 11. April. Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureaus“ haben die deutschen Truppen Kitchau nicht betreten, rückten aber bis in die Nähe der Stadt und sind jetzt auf dem Rückmarsch begriffen, nachdem sie 3 Dörfer, in denen Angriffe auf die Deutschen vorkamen, zerstörten. Den Ort Kitchau halten die Truppen noch besetzt.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinrich Wartmann in Thorn.

### Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

11. April 10. April

Leud. Fonds Börse: fest.		
Russische Banknoten v. Kaspa	216-05	216-05
Warschau 8 Tage	—	—
Oesterreichische Banknoten	169-45	169-60
Breussische Konjols 3%	92	92-10
Breussische Konjols 3 1/2%	100-70	100-70
Breussische Konjols 3 1/2% n. n.	100-70	100-70
Deutsche Reichsanleihe 3%	92	92-10
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	100-60	100-70
Westf. Pfandbr. 3% n. n.	90-40	90
Westf. Pfandbr. 3 1/2% n. n.	97-80	97-75
Posener Pfandbriefe 3 1/2%	97-90	97-90
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	101-20	101-20
Poln. 1% Anleihe C	27-20	27-20
Italienische Rente 4%	94-70	94-50
Rumän. Rente b. 1894 4%	92-20	92-10
Diskon. Kommandit-Unterrichte	193-30	193-70
Sarpener Bergw.-Aktien	191-50	190-60
Nordd. Kreditbank-Aktien	126-80	127
Weizen: Loko in Rewpord. Dtsk.	82 1/2	82 1/2
Spirituss: 50er Loko	39-30	39-40
70er Loko	—	—
Bank-Diskont 4% pCt. Lombardzinsfuß 5 1/2% pCt.		
Privat-Diskont 4% pCt. Londoner Diskont 3 pCt.		

Berlin, 11. April. (Spiritusbericht.) 70er 39,30 Mk. Umsatz 158 000 Liter.

Bönigsberg, 11. April. (Spiritusbericht.) Zufuhr —. Loko Tendenz: still. Loko 39,80 Mk. Gd., 39,90 Mk. bez. April 39,60 Mk. Gd., Frühjahr 39,60 Mk. Gd., Mai 39,70 Mk. Gd., August 41,80 Mk. Gd.

### Thorner Marktpreise

vom Dienstag, 11. April.

Benennung	niedr. Preis.	höchst. Preis.	
		1	2
Weizen	100 Kilo	15 40	15 80
Roggen	100 Kilo	12 40	13 20
Gerste	100 Kilo	12 80	13 60
Hafer	100 Kilo	12 50	13 00
Stroh (Nicht-)	100 Kilo	3 60	4 00
Heu	100 Kilo	5 50	6 00
Erbsen	100 Kilo	—	—
Kartoffeln	50 Kilo	1 80	2 20
Weizenmehl	1 Kilo	1 00	1 20
Woggenmehl	1 Kilo	1 00	1 20
Brot	2 1/2 Kilo	1 00	1 20
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1 00	1 20
Bauchfleisch	1 Kilo	1 00	1 20
Kalbsteisch	1 Kilo	1 10	1 20
Schweinefleisch	1 Kilo	1 10	1 20
Geräucherter Speck	1 Kilo	1 60	—
Schmalz	1 Kilo	—	—
Sammelfleisch	1 Kilo	1 60	2 20
Butter	1 Kilo	1 60	2 20
Eier	Schock	2 80	3 00
Krebse	1 Kilo	—	—
Malz	1 Kilo	—	2 40
Dressen	1 Kilo	60	80
Schleie	1 Kilo	1 00	1 20
Hechte	1 Kilo	80	1 00
Karasschen	1 Kilo	—	60
Barfche	1 Kilo	—	60
Banber	1 Kilo	—	1 40
Karpfen	1 Kilo	—	—
Barbier	1 Kilo	60	70
Weißfische	1 Kilo	30	40
Milch	1 Liter	12	—
Petroleum	1 Liter	18	—
Spirituss	1 Liter	40	—
(denai.)	1 Liter	45	—

Der Markt war mit Fischen, Fleisch, Geflügel und Zufuhren von Landprodukten gut besetzt.

Es kosteten: Salat 10 Bfg. pro 3 Köp- chen, Spinat 30 Bfg. pro Pfund, Schnittlauch 5 Bfg. pro 2 Bündchen, Zwiebeln 25 Bfg. pro Kilo, Mohrrüben 8 Bfg. pro Pfund, Sellerie 10 bis 15 Bfg. pro Knolle, Meerrettig 20 bis 40 Bfg. pro Stange, Radieschen 10 Bfg. pro 2 Bündchen, Uepfel 15 bis 20 Bfg. pro Pfund, Enten 450 Mk. pro Paar, Hühner, alte 1,30 bis 1,75 Mk. pro Stück, Tauben 70 Bfg. pro Paar.

### Foullard-Seide 95 Pf.

bis 5,85 Mk. per Meter — japanische, chinesische zc. in den neuesten Dessins und Farben, so we schwarz, weiße und farbige „Henneberg-Seide“ von 75 Pf. bis 18,65 Mk. per Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. In jedermann frants und verzollt ins Haus. Muster umgehend. G.Henneberg's Seidenfabriken (k. u. k. Hof.) Zürich.

12. April: Sonn.-Aufgang 5.12 Uhr. Mond-Aufgang 5.39 Uhr. Sonn.-Unterg. 6.51 Uhr. Mond-Unterg. 10.19 Uhr.

Statt besonderer Meldung.  
Die glückliche Geburt eines  
Sohnes zeigen an  
Thorn den 11. April 1899  
Amirlicher Technau u. Frau  
Ellisabeth geb. Feige.

Statt besonderer Anzeige.  
Sonntag Mittag ein kräftiges  
Müdel einpassirt.  
Graudenitz, Feste Courbière,  
den 10. April 1899.  
Bauhmeister Beyer und Frau  
Ellisabeth geb. Schneider.

Für die vielen Beweise  
herzlicher Theilnahme bei  
dem Hinscheiden meines lieben  
Mannes, unseres guten  
Vaters, insbesondere Herrn  
Pfarrer Jacobi für die trost-  
reichen Worte sagen tief-  
empfindenden Dank.  
Amalie Hintzer  
und Kinder.

**Bekanntmachung.**  
Auf dem Gute Weizhof sollen ca.  
125 Centner Stroh öffentlich meist-  
bietend verkauft werden und haben  
wir hierfür einen Termin auf  
Mittwoch den 12. d. Mts.  
vormittags 9 Uhr  
an Ort und Stelle anberaumt.  
Die Bedingungen werden vor dem  
Termin bekannt gemacht.  
Thorn den 10. April 1899.  
Der Magistrat.

**Polizeiliche Bekanntmachung.**  
Der Magistrat in Thorn beab-  
sichtigt den Bau eines Privat-  
Anschluß-Geländes, welches das  
Schlachthaus mit der Thorn-  
Zuckerbrenner Eisenbahn verbind-  
en und sich an die Hauptstraße  
zwischen Km. 140,4 und 140,5 an-  
schließen soll. Der Anschluß an die  
Bahn findet im Gebiete der Gemeinde  
Mödel statt; der größte Theil der  
Anschlußbahn selbst fällt in den Be-  
reich der genannten Gemeinde.  
Der Erläuterungsbericht nebst  
Plänen und Entwurfszeichnungen liegt  
im Geschäftszimmer des königlichen  
Landratsamtes öffentlich während  
der Zeit vom 10. bis einschl. 24.  
d. Mts. zur Einsichtnahme aus.  
Während dieser Zeit kann jeder Be-  
theiligte Einwendungen gegen die  
Anlage erheben; dieselben sind bei  
dem hiesigen königlichen Landrats-  
amt entweder schriftlich anzubringen  
oder mündlich zu Protokoll zu geben.  
Thorn den 10. April 1899.  
Die Polizei-Verwaltung.

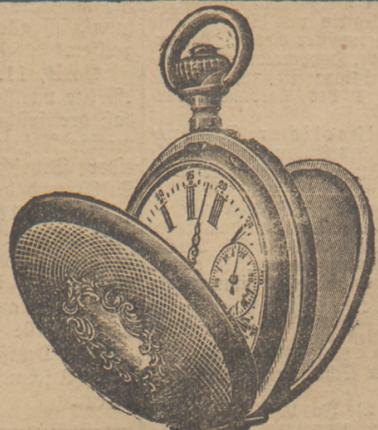
**Stadtbrieferneuerung.**  
Der unterm 23. Februar 1897  
hinter der Arbeiterfrau Marie  
Kulaczowska, früher in Mödel,  
jetzt unbekanntem Aufenthalts,  
geboren 2. April 1865 in Kiewo,  
Kreis Culm, katholisch, erlassene  
Stadtbrief wird hiermit erneuert.  
3 D 905/96.  
Thorn den 7. April 1899.  
Königliches Amtsgericht.

**Konkursverfahren.**  
In dem Konkursverfahren über  
das Vermögen des Kaufmanns  
Alexander Smolinski, in Firma  
A. Smolinski in Thorn, ist zur Ab-  
nahme der Schlussrechnung des Ver-  
walters, und zur Beschlussfassung  
der Gläubiger über die Erstattung  
der Anlagen und die Gewährung  
einer Vergütung an Mitglieder  
des Gläubigerausschusses der  
Schlusstermin auf  
den 5. Mai 1899  
vormittags 10 Uhr  
vor dem königlichen Amtsge-  
richte hier selbst, Zimmer Nr. 7,  
bestimmt.  
Thorn den 6. April 1899.  
Wierzbowski,  
Gerichtsschreiber des königlichen  
Amtsgerichts. Abth. 5.

**Bekanntmachung.**  
In der Zeit vom 1. bis einschl.  
6. Mai, sowie am 30. u. 31. Mai  
d. Js. finden auf dem hiesigen  
Fuhrentermin-Platz Schieken  
mit scharfer Munition statt.  
Die Schieken beginnen um 7  
Uhr vormittags und dauern bis  
2 Uhr nachmittags.  
Thorn den 6. April 1899.  
III. Bataillon  
Infanterie-Regts. v. Borde  
(4. Bann.) Nr. 21.

**Grembozner Molkereibutter**  
Elsinger Molkereibüden  
Berliner Molkereibrot  
Elsinger Rothwurst  
Braunschweiger Beberwurst  
Gothaer und  
Nüggew. Cervelatwurst  
Marinirte Fischwaren  
apfecht  
A. Kirmes.

**Geschäftsverlegung.**  
Einem geehrten Publikum von Thorn und Um-  
gegend zeige ergebenst an, daß ich meine  
**Uhren-**  
und  
**Goldwaaren-Handlung**  
nach dem  
**Neustädt. Markt Nr. 11**  
verlegt habe.  
Um Irrthümer zu vermeiden bitte genau auf  
meine Firma zu achten.  
Nr. 11. Eingang Kaffee-Rösterei. Nr. 11.  
**Paul Förster, Uhrmacher.**



**Viktoria-Theater.**  
Heute und folgende Abende:  
**Robert Pfeiffs erste Berliner Singpielhalle und  
Variété-Theater.**  
Auftreten von Spezialitäten ersten Ranges  
(8 Damen und 4 Herren)  
unter Direktion von **Charles Knoppe,**  
bei freiem Eintritt.

Wegen anderweitiger Unternehmungen  
**Gänzlicher Ausverkauf**  
des gesammten großen Waarenlagers  
zu jedem nur annehmbaren Preise.  
Das Lager bietet die größte Auswahl in  
fertiger Wäsche, Leinenwaaren, Gardinen,  
Teppichen, Steppdecken, Portièren u. Läuferstoffen  
sowie  
seidenen und wollenen Kleider-Stoffen.  
Breitestraße 14. **S. David** Breitestraße 14.  
Die Ladeneinrichtung ist zu verkaufen und der Laden zu vermieten.

Die Maurer- und Tischlerarbeiten  
für den Reparaturbau  
der Schule Schwarzbruch sollen an den  
Mindestfordernden vergeben werden.  
Der Vergabetermin findet am  
Sonntag den 22. April nachmittags 2 Uhr an der  
Schule zu Schwarzbruch statt. Anfragen  
sind an den Gemeindevorsteher Herrn  
Sodiko zu richten.

**Der Gemeindevorstand.**  
Einem hochgeehrten Publikum  
zeige hiermit ergebenst an, daß ich  
mein  
**Schuhwaaren-Geschäft**  
von der Brückenstraße nach der  
Schuhmacherstraße 26  
verlegt habe.  
Ich bitte, das mi. bisher ge-  
schenkte Vertrauen auch ferner  
bezuhalten zu wollen.  
Hochachtungsvoll  
**J. Dupke**  
in Firma Rosenfeld.

Beige hiermit an, daß ich  
eine größere  
**Wäsche- und Plätt-  
Anstalt**  
eröffnet habe und bitte die geehrten  
Herrschaften, mein Unternehmen gütigst  
zu unterstützen. Es wird mein Be-  
streben sein, die Aufträge sauber und  
billig auszuführen. Auch werden  
Handschuhe zum Waschen und Aus-  
bessern angenommen, und erbitte ich  
Bestellungen auch per Postkarte.  
Hochachtungsvoll  
**Marie v. Manstein,**  
Mellienstraße Nr. 60.

**F. Rejankowski,**  
Capezier und Dekorateur,  
Brombergerstraße 82.

Eine Karte  
**Milchkuh**  
steht zum Verkauf in Dorf Birglan,  
Semrau, Lehrer.  
**Gebrauchte Möbel,**  
Betten und Wirtschaftsgegenstände  
sind billig zu verkaufen  
Brombergerstr. 106, part. links.

Hierdurch erlaube mir das geehrte reisende Publikum ganz  
ergebenst auf das meiner Leitung unterstellte  
**Hotel**  
**„Berliner Hof“**,  
hier selbst, aufmerksam zu machen; dasselbe ist vollständig  
renovirt, führt gute Küche, und kann ich jedem dasselbe Be-  
suchen einen ruhigen gemüthlichen Aufenthalt versprechen;  
überhaupt bleibt es stets mein eifrigstes Bestreben, den alten  
guten Ruf dieses Hauses wieder herzustellen.  
Hotelwagen und Portier  
sind zu jedem Zuge am Bahnhofe.  
**Danzig.**  
**Julius Küster,**  
Hoflieferant.

**3000 Mark**  
auf ein neuerbautes, schuldenfreies,  
massives Wohnhaus mit ca. 2 Morg.  
Land gesucht. Von wem, sagt die  
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**FAHRADWERKE  
BISMARCK  
G.m.b.H.**  
  
**BERGERHOF  
TRADEVORMWALD**

Vertreter:  
**Walter Brust,**  
Friedrichstraße, Ecke Albrechtstraße.  
**Adressbuch**  
von Thorn, Podgorz und  
Mödel, sowie dem Land-  
kreis Thorn, noch zu  
haben und kostet gebunden  
nur 1 Mark  
bei  
**Jaskulski,**  
Manerstr. 75.  
Mödel. Zim. zu verm. Bachstr. 9, III.

**Handarbeit- und  
Zeichnunterricht**  
ertheilt Frau Anna Rohdes,  
Mödel, Thorerstraße.

**Gummi-Artikel.**  
Verschied. pat. Neuheiten.  
Neueste illustr. Preisliste 10 30 Pfg.  
Frau Auguste Graf, Leipzig, Nicolaistr. 4.  
Zwei große, wachsame,  
1 Jahr alte  
**Hofhunde**  
sind abzugeben. Zu erst-  
in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.  
**Junger Mops-Hund**  
zu kaufen gesucht. Meld.  
nachm. 5-6 Uhr. Wo, sagt  
die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Gerste,**  
zweizeilig, ganz rein, zur Saat hat  
abzugeben  
**Fr. Krause, Gr. Neßan.**  
Rosen, hochstämmig sowie niedrige,  
hat abzugeben  
**C. Brischke,** Botanischer Garten.  
**Conserv. Matjesheringe**  
empfiehlt  
**A. Kir**  
Ordentliche Aufwärterin  
kann sich melden Gerberstraße 29, I.

Als geübte Schneiderinnen  
empfehlen sich in und außer dem  
Hause  
**Geschwister Brade,**  
Friedrichstr. 10/12.

**S. Simon,**  
Elisabethstr. 9,  
empfiehlt  
amerik. Ringäpfel à 60 Pf. v. Wfd.  
kaliforn. Birnen " 60 " " "  
ff. gem. Dackobst " 60 " " "  
Sultan. Pfäunen " 30 " " "  
kaliforn. dito " 60 " " "  
kaliforn. Aprikosen " 80 " " "  
Birnellen " 80 " " "  
beeren " 40 " " "  
t. Schleswig-Hol-  
stein. Tafel-König " 60 " " "

**1000 Mark**  
auf ein neuerbautes Wohnhaus zur  
ersten Stelle gesucht. Wo, sagt die  
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Mein **Privat-Unterrichtskursus**  
für kleine Mädchen und Knaben be-  
ginnt den 17. April Thalstr. 24, II.  
**A. Kaske,** Schulvorsteherin,  
Altstäd. Markt 9, II.

**Bauplätze**  
zu verkaufen Hof- und Gartenstraßen-  
Ecke. Näheres Brombergerstr. 98, I.  
**Tüchtiger Zieglermeister**  
wird von sofort für eine Ring-  
ofen-Ziegelei gesucht. Meldungen  
sind an **T. Sikorski, Briefen**  
Westbr. zu richten.

**Tüchtige Stellmacher**  
finden dauernde Beschäftigung bei  
**Immanns & Hoffmann.**  
**Tüchtige Tischler,**  
1 Lehrling u. 1 Laufburschen.  
**P. Borkowski,**  
Möbelfabrik.  
**Lehrlinge**  
stellt ein  
**W. Steinbrecher, Malermstr.,**  
Friedrichstraße 9.  
**Ein Knabe,**  
welcher das Schlosserhandwerk er-  
lernen möchte, sucht Stellung.  
**A. Gratzko, Leibstich.**  
**Eine Aufwärterin**  
wird von sofort gesucht  
Strobandstr. 7, part.

**Bersammlung**  
des  
**Haus- u. Grundbesitzervereins**  
Freitag den 14. d. Mts.  
abends 8 Uhr  
im kleinen Saale des Schützenhauses.  
Tagesordnung:  
1. Rechnungslegung.  
2. Wahl der Rechnungs-Prüfer.  
3. Bericht des Wohnungsbureaus.  
4. Vorstandswahl.  
5. Sonstige Besprechungen.  
Der Vorstand.

**Viktoria-Garten.**  
Jeden Mittwoch:  
**Frische Waffeln.**

1 kompl. Wohnungseinrichtung  
preiswerth zu verkaufen.  
Oberarzt Schmidt,  
Mellienstraße 55.

Ein noch fast neues Damenrad  
ist billig zu verkaufen Dohsestraße 23.  
**Eine junge Dame**  
findet gute Pension in besserer Familie,  
pro Monat 50 Mark. Näheres in der  
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Ein Lehrling**  
kann sofort eintreten bei  
**C. Seibicke, Bäckermeister.**  
**Lehrlinge**  
zur Buchbinderei können sich  
melden. **H. Stein,**  
Buchbindermstr., Breitestr. 2.

**Alteplerlehrlinge**  
können sofort eintreten bei  
**V. Kunicki, Alteplermeister.**  
**Ein Lehrling**  
kann sofort eintreten bei  
**E. Deusch, Leibstichstraße 37.**

**1 Buffetier-Lehrling**  
wird für 1. Thorer Bier-Quelle  
von sofort gesucht.

**Junges, gebild. Mädchen,**  
in der Wirtschaft nicht unerfahren,  
sucht Stellung als Stütze oder bei  
älterem Ehepaar. Gest. Anerbieten  
unt. **J. J.** an die Geschäftsst. d. Ztg.  
**Junges Mädchen,** im Kochen,  
Plätten,  
Wäschen und Schneiderei erfahren,  
sucht von sofort oder später Stellung  
als Stütze oder Kinderfräulein. Gute  
Bezeugnisse vorhanden. Näheres in der  
Geschäftsstelle dieser Zeitung.  
Suche sofort einen tüchtigen, soliden  
**Autischer.**  
**C. Steinkamp, Bäckermeister,**  
Mödel.

Ein ordentlicher Hausdiener  
und ein Kindermädchen können sich  
melden. **Rich. Wegner, Bäckermstr.**  
Suche per 15. April eine  
**Köchin** und ein anst. Kindermädchen  
**Hoyer, Breitestraße 6, II.**

Ein ordentliches Mädchen,  
das Kochen kann, wird gesucht  
Brombergerstraße 102.

**Sauberes Kindermädchen**  
gesucht. Zu erfragen in der Geschäfts-  
stelle dieser Zeitung.

**Reinmachefrau**  
für die Sonnabende vormittags ge-  
sucht  
Seilgassestraße Nr. 3.  
Aufwartemädchen sofort gesucht  
Culmer-Chaussee 44, Hinterhaus, I.  
Aufwartemädchen  
gesucht  
Gasanstalt I.

**Gut möblirtes Zimmer,**  
mit Balkon, auf Wunsch mit Pension,  
in M. Mödel zu verm. Wo, sagt die  
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Möbl. Zimm. auch mit Vorchen-**  
gelas zu v. Schloßstraße 4.  
**Lose**  
zur Königsberger Pferde-Lotterie,  
Ziehung am 17. Mai d. Js.,  
à 1,10 Mk. zu haben in der  
Geschäftsstelle der „Thorer Presse“.

Provinzialnachrichten.

8. Culmsee, 10. April. (Verschiedenes.) In der hiesigen evangelischen Stadtpfarrkirche fand gestern durch Herrn Pfarrer Schmidt die Einsegnung der Konfirmanden statt. — Der von dem Herrn Maurermeister Ulmer übernommene Rathhausbau schreitet rüstig vorwärts. Das erste Stockwerk ist bereits fertiggestellt. Die ganzen Arbeiten an dem Gebäude sollen so gefördert werden, daß dasselbe spätestens im Monat August d. Js. bezogen werden kann. — Im Beisein des Herrn Bürgermeisters Hartwich fand heute Nachmittag eine Spritzenprobe der feuerlöschdienstpflichtigen Mannschaften am dem Amtsgerichtsgarten statt.

Marienburg, 7. April. (Das wiederholt angekündigte Symphonie-Konzert im großen Konvents-Kemter) ist nunmehr bestimmt für Montag den 1. Mai, nachmittags 3 1/2 Uhr, angesetzt. Dasselbe wird ausgeführt von der Kapelle der Königsberger Symphonie-Konzerte (verstärktes Stadttheater-Orchester) unter der Leitung des Herrn Professor Max Brode. Es gelangen zur Ausführung das Vorspiel zu „Lohengrin“ von Wagner, die Symphonie es-dur (Eroica) von Beethoven und die Ouvertüre zum „Freischütz“ von Weber. Auch wird Frau Fiege geb. Schichau aus Elbing als Solistin mitwirken und das Konzert amoll von Schumann für Pianoforte zum Vortrag bringen. Uebrigens dürfte hierbei die Mittheilung interessieren, zu erfahren, daß genannte Dame aufgefordert wurde, bei dem großen Musikfeste zu Rom im Mai d. Js. mitzuwirken.

Marienburg, 10. April. (Die Vereinigung deutscher Bahnmeister) im Bezirk der Eisenbahn-Direktion Danzig hielt gestern im hiesigen Gesellschaftshause ihre Hauptversammlung ab, zu welcher sich zahlreiche Kollegen von auswärts eingefunden hatten. Dieselben wurden von den hiesigen Mitgliedern am Bahnhofe empfangen und begrüßt, worauf zunächst das Schloß und andere Sehenswerthe in Augenschein genommen wurden. Nach dem gemeinschaftlich eingenommenen Mittagessen begann die Versammlung. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurden gewählt: die Bahnmeister Giese in Br. Stargard als erster Vorsitzender, Wielert in Polzin als Stellvertreter, Fischer in Marienburg als Schriftführer und Spielmann in Dirschau als Kassirer. Die nächste Versammlung soll in Neufahrwasser abgehalten werden.

Danzig, 7. April. (Lotterie des Lehrerinnen-Festabendhauses.) Bei der heutigen Ziehung der Lotterie des Lehrerinnen-Festabendhauses für Westpreußen fiel der erste Hauptgewinn, ein prächtiger Silberkasten im Werthe von 300 Mk., auf Nr. 5787, der zweite, ein Damen-Schreibtisch, Stuhl und Lehnstuhl, im Werthe von 100 Mk., auf Nr. 5526, der dritte, ein Theetisch und Theeservirer, gleichfalls 100 Mk. im Werthe, auf Nr. 9007.

Dresburg, 9. April. (Den eigenen Bruder todtgeschlagen.) Der 21jährige Wirtshofssohn Karl Wittke in Abban Waltersdorf erschlug im Streit seinen 31jährigen Bruder mit einer Wagnerrunde. Er stellte sich sofort selbst dem Gendarm und wurde verhaftet.

Der Hof-Ball.

Aus Bar Alexanders II. Tagen. Von Hans Wandersfeld. (Nachdruck verboten.)

„Nunja, nur noch eine Stunde, und des Kronsaals Lichter werden um Deine Schönheit kreisen, wie die Falter um die thaufrische Blume.“

„Ach, Mutter, mir ist so bang!“

„Männ! Mein Leben lang träumte ich von Glück und Reichthum. An Deines Vaters, meines seligen Mannes Seite, fand ich sie nicht, obwohl es im Anfang unserer Ehe nicht umwänglich war. Er war ein Günstling des Zaren, jung, klug, hübsch, von Namen.“

„Und, Mutter? Du hast mir noch nie davon gesprochen!“

„Man rührt nicht gerne im Sumpf, sonst quaken die Frösche. Doch ich will Dir's kurz erzählen. Dein Vater war... nein, er wurde...“

„Mutter... mein Vater?“

„Ja, dein Vater, mein Mann... sie brachten ihn nach Sibirien.“

„Ein Mittmeister des Zaren... Nihilist?“

„Kind, der Nihilismus ist ein süßes Gift, das die Höchsten, Besten, Edelsten und Klügsten des Landes nippelt!“

„Und daran zu Grunde gehen... o Gott, Erbarmen!“

„Ja... Nunja, zu Grunde gehen und tot mit ihnen.“

„Und mein Vater?“

„Vielleicht lebt er... vielleicht ist er todt, Kind! Das letztere ist das Beste. Denn politische Verbrecher in Sibirien... o mein Gott... ihr bischen Leben ist ein Jammer... doch genug, Kind, er wird wohl bald kommen... Alex, dein Verlobter, des Zaren Freund, der uns des Hofes Gunst von neuem erworben, der Dir das Glück errang, heute beim Hof-Ball zu erscheinen. Nimm eine frohe Stimmung ins Herz, er ist ja Dein zukünftiger Gatte, jung, hübsch, reich, grad wie mein Staschu, Dein Vater. Sei fröhlich, Nunja!“

„Alex kam, wie jeden Abend, zu seiner ausserordentlichen Braut.“

Tilsit, 6. April. (Ein schrecklicher Unfall) hat sich heute früh 8 1/2 Uhr in dem Buchdrucker-Geschäftsgebäude des Herrn Otto v. Manderode ereignet. Die im obersten Stockwerk im Papierraum beschäftigten Mädchen Bertha Linde, 25 Jahre alt, und Martha Schappert, 16 Jahre alt, wollten mit dem Fahrstuhl, auf welchem sich ein Ballen Papier befand, nach den unteren Stockwerken fahren. Als die Mädchen den Fahrstuhl bestiegen hatten, riss ein Drahtseil, und der Fahrstuhl sank mit ihnen in die Tiefe bis ins Kellergeschloß. Die beiden Mädchen erlitten hierbei sehr schwere Verletzungen. Die S. hat beide Beine gebrochen und außerdem schwere innere Verletzungen davongetragen. Die L. hat außer inneren Verletzungen anscheinend nur Verstauchungen der Glieder erlitten. Der sofort hinzugerufene Arzt, Herr Dr. Segall, ordnete die Ueberführung der Verunglückten nach der Heilanstalt an, was mittels Tragvorbes ausgeführt wurde. Die Ursache des Unglücks ist vorläufig nicht festgestellt. Das Urtheil ist mithin rechtskräftig geworden.

Königsberg, 9. April. (Prozeß Rosengart.) In dem Prozeß gegen die Rittergutsbesitzerin Rosengart aus Jögershof, wegen Anstiftung zum Mord, hat die Staatsanwaltschaft gegen das freisprechende Urtheil keine Revision eingelegt. Das Urtheil ist mithin rechtskräftig geworden. Bromberg, 9. April. (Die Frage der Kurpfuscheri) kam u. a. in der gestrigen Vierteljahrsversammlung des Ärztevereins für den Regierungsbezirk Bromberg zur Besprechung. Die Regierung, welche der überhandnehmenden Kurpfuscheri ernstlich entgegenzutreten will, verlangt hierzu das erforderliche Material. Dasselbe soll nun gesammelt und der Regierung zur Verfügung gestellt werden.

Inowrazlaw, 7. April. (Für den Waisenhausfonds) hat Kommerzienrath Goede aus Anlaß der Vermählung seiner Tochter 1000 Mk. gestiftet.

Posen, 10. April. (Prozeß.) Die Strafkammer verurtheilte heute den verantwortlichen Redakteur der Wochenschrift „Braca“, Stanislaus Chlומר, wegen Anreizung zu Gewaltthatigkeiten zu 400 Mark Geldstrafe. Inkriminiert war eine Abhandlung in Nr. 7, welche polnische Freiheitskämpfer darstellte, die in dem Begleitgedichte beglückwünscht wurden.

Totalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 12. April 1500, vor 399 Jahren, wurde zu Bamberg Joachim Camerarius geboren. Er gilt als Begründer der griechischen und römischen Literatur in Deutschland, wirkte theoretisch und praktisch für das Gedeihen der Wissenschaft durch sein Lehr- und Verwaltungstalent, mit welchem er dem Gymnasium zu Nürnberg und den Universitäten zu Tübingen und Leipzig hohen Glanz und neue Gestaltungen gab. Als Abgeordneter von Nürnberg beehrte er 1530 den Reichstag zu Augsburg. Er beschloß sein segensreiches Leben als Rektor der Universität zu Leipzig am 17. April 1574.

Thorn, 11. April 1899.

(Personalien bei der Eisenbahn.) Dem technischen Eisenbahn-Sekretär Grandprie in

Thorn ist die Amtsbezeichnung „Eisenbahn-Vertriebsingenieur“ beigelegt worden.

(Personalien.) Der Gerichtsdiener und Gefangenenaufseher Heinrich Bieber in Waldenburg ist gestorben.

(Sommerfahrplan.) Nach dem vorliegenden endgiltigen Entwurf des Sommerfahrplanes der Eisenbahn-Direktion Bromberg verkehren Speisewagen in den Zügen D 1 und D 2 Berlin-Gützkun und umgekehrt; Wirtschaftsbetrieb ohne Speisewagen besteht in den Zügen D 3 und D 4 zwischen Berlin und Gützkun, sowie in den Schnellzügen 21 und 22 Berlin-Thorn und umgekehrt.

(Postalisches.) Das bisher zum Bestellbezirk der kaiserlichen Postagentur in Tauer Wpr. gehörige Gut Worschn wird vom 15. d. Mts. ab der neuerrichteten Postagentur in Wratkowo zugetheilt.

(Nur noch mit rothem Frachtbrief.) Eilgutfrachtbrief, werden lebende, frische und geräucherete Fische, sowie Milch, Butter und Brot, vom 1. April ab zur Beförderung auf der Bahn angenommen.

(Der Vorstand des Verbandes katholischer Lehrer Westpreußens) hat seinen 7. Jahresbericht ausgegeben. Der Zahl nach hat sich der Verband nicht vergrößert. Nach den eingegangenen Jahresberichten besteht jetzt der Verband aus einem Ehrenmitglied, 718 ordentlichen und 128 Ehrenmitgliedern, welche in 41 Vereinen und 3 Domanenschaften vertheilt sind. Der Tod hat im abgelaufenen Vereinsjahre zehn Mitglieder dem Verbands entziffen. Nach dem Kassenerichte des Verbandes beträgt die Einnahme für den Zeitraum vom 30. September 1897 bis dahin 1898 1220,62 Mark, die Ausgabe 1064,18 Mark. Das Vermögen der Vereinskasse beläuft sich auf 791,58 Mark. Der Kassenericht der Kellner-Stiftung katholischer Lehrer Westpreußens vom 12. Februar 1898 bis dahin 1899 weist eine Einnahme von 344,51 Mark auf, sodas das Vermögen der Stiftung 1717,35 Mark beträgt. Diese Stiftung bezweckt, den Wittwen, Ganzwaisen und vaterlosen Halbweisen ihrer ordentlichen Mitglieder eine Unterstützung zu gewähren. Der Vorstand des Verbandes katholischer Lehrer Westpreußens hat seinen Sitz in Danzig.

(Lüban für Handel und Gewerbe.) In der Generalversammlung der Lüban für Handel und Gewerbe in Posen waren 4381 000 Mk. Aktien mit 8762 Stimmen vertreten. In der Versammlung nahm der Präsident der Generaldirektion der Seehandlungs-Sozietät in Berlin, Herr Frhr. v. Rehbis und Neutrich theil. Der Vorsitzende des Aufsichtsrathes gab eine kurze Uebersicht über den Verlauf des Geschäftsjahres 1898. Es wurde die Zahlung einer Dividende von 6 pCt. beschlossen. Die auscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrathes, die Herren Ober-Ingenieur Benemann-Polen, Hauptmann Mannmann-Mikuszewo und Geh. Seehandlungsrath a. D. Direktor der Breslauer Diskonto-Bank Dr. Paul Schubart, wurden einstimmig auf vier Jahre wiedergewählt. Die Direktion theilte auf Anfrage mit, das die im Geschäftsbericht angeführten Unternehmungen gute Reuten für das neue Jahr in Aussicht stellen, und das die erst seit kurzer Zeit eröffneten Zweig-

niederlassungen in Graudenz und Landsberg a. W. zu den besten Hoffnungen berechtigen. Die Firma C. W. Quilis in Landsberg a. W. ist von der Ostbank erworben worden.

(Auch ein Jubiläum.) Mit dem 1. April waren 25 Jahre vergangen, seitdem das Institut der Amtsvorsteher besteht. Noch sind ziemlich viele Amtsvorsteher in voller Thätigkeit, die vor 25 Jahren zu ihrem verantwortungsvollen Amte berufen wurden und es mit vieler Selbstverleugnung und treuer Hingebung die ganze Zeit hindurch verwaltet haben. Es ist nicht leicht, neben der aufstrebenden, sorgreichen und schlecht lohnenden landwirthschaftlichen Thätigkeit noch ein mitunter recht mühsames und recht undankbares Amt zu führen und trotz aller schlimmen Erfahrungen gewissenhaft auszufüllen. Was die Amtsvorsteher in diesen 25 Jahren dem preussischen Staate geleistet haben, das ist voller und warmer Anerkennung werth und hätte vielleicht auch eine äußere staatliche Anerkennung verdient.

(Amtstracht für Diakonissinen.) Wie die „Post“ hört, werden zur Zeit an maßgebender Stelle Beratungen gepflogen über eine den Diakonissinen zu verleihende eigene Amtstracht. Es soll hieraus der Rechtsbestand des Gesetzes für die Diakonissinen hergeleitet und ihnen ganz besonderer Schutz zutheil werden. Die Kaiserin hat, wie verlautet, die schwebende Frage mit ganz besonderem Interesse begleitet und zu den Verhandlungen den Kammerherrn Grafen Keller entsandt.

(Nach den alten Banernregeln) soll nach Wunsch der Landleute der April fürnisch und naß sein. Wenn der April bläst in sein Horn, so steht es gut um Heu und Korn. — Charfreitag Regen bringt des Jahres Segen. — Wenn der April Spektakel macht, giebt's Heu und Korn in voller Bracht. — Aprilen-Regen bringt fetz und Segen. — Regnet's nach dem Oftertag, wird fettes Futter hernach. — April kann rasen, nur der Mai halt Maßen. — Frösche zu Anfang April bringt den Teufel ins Spiel. — Waitäfer, die im April schwirren, müssen im Mai erfrühen. — April dürre, macht die Hoffnung irre. — Majer April verspricht der Früchte viel. — Der dürre, trockene April ist nicht der Bauern Will, aber des Aprilen Regen ist ihnen gar gelegen. — Sind die Neben um Georgi noch blind, so errent sich Mann und Kind. — Bläst der April mit beiden Backen, giebt's genug zu äßen und zu haden. — Heller Mondschein in der Aprilnacht schadet leicht der Bäume Blütenbracht. — Auch der Laune des April gedenden die Banernregeln: Der April ist ein Freiberger, er giebt Regen und Schnee her. — Sei der April auch noch so gut, er scheidt dem Schäfer Schnee auf den Hut. — April hat seine dumme Mucken, er will, das die Banern nach dem Wetter gucken. — Er hat auch seine Wettertage: St. George (23.) und St. Marcs (25.), die drohen uns viel Urgs. — Solange die Frösche vor Marci geigen, so lange müssen sie nach Marci schweigen. — St. Ambrosius (4.) schön und rein, wird St. Florian (4. Mai) dann wilder sein.

(Beginn der Radfahr Saison.) Jeder Verkündige, ob Arzt oder Late, wird sich darüber klar geworden sein, das man das Radfahren nicht

„Du weinst ja schon wieder, Alex.“

„Nunja, der Jar ist so gut!“

„Das ist er... und darum weinst Du!“

„Ja nur darum. Und warum soll er sterben?“

„Lieber Thor... alle müssen wir sterben!“

„Alle, das ist ein Trost!“

Das Ballfest bei Hofe war zu Ende. Die Araber griffen aus.

„Lebe wohl, Geliebter... denke an des Zaren letzte Worte!“

Heiße Küsse erstickten die letzten Laute des hoffnungsreichen Mädchens... der Graf war verschwunden.

Sie lag im ersten Traum von dem ersten Hof-Ball.

D, wie sie doch glücklich war! Sie träumte ihr zukünftiges Leben!

Mit einem Male Lärm im Hause... Schreien der Mutter... laute Stimmen.

Sie ist aufgesprungen, hat sich flüchtig angekleidet... in den Salon!

Eine Leiche... ein Offizier... o Gott im Himmel... ihr Alex!

Der erste Attentatsversuch auf den Zaren an diesem Abend war mißglückt. Es wurde ein zweiter versucht, als der Jar zur Ruhe gegangen war. Er wurde auch vereitelt.

Einen Offizier hatte man ertappt, der den Zunder legte. Ein Nihilist... auf ihn war die Wahl gefallen... Graf Alexander Z., Offizier Sr. Majestät Kaiser Alexanders II.

Im Moment der Festnahme jagte er sich eine Kugel durch den Kopf. Besser todt, als nach Sibirien!

Ein blasses Weib kniete an der Leiche des Todten und rang im Schmerz der Verzweiflung ihre weißen Hände.

„Nunja, der Jar.“ Er sprach es selber.

„Majestät... o mein Gott... mein Gott...!“

„Ich bringe Ihnen den Unglücklichen selbst. Sie wollten seine Stütze sein?“

„O mein Kaiser, nicht dazu... der Arme!“

„Ja, mein Kind, der Arme... das war sein erster und sein letzter Hof-Ball.“

„O mein Kaiser!“

Stille Gebete stiegen im Herzen der Anwesenden zu Gott empor!

Im Augenblick erschien der Jar.

Lächelnd ging er auf seine Gattin zu und umarmte sie; dann lächelte er den Umstehenden gnädig zu.

Ein kurzer Wortaustausch mit hohen Militärs... der Ball nahm seinen programm-mäßigen Anfang.

Nunja war glücklich am Arme ihres Verlobten.

„D, diese Nihilisten, Alex, das sie doch unserem guten Kaiser nicht das bischen Leben gönnen. Ich könnte sie vernichten!“

„Nunja, sprich hier nicht davon, man könnte es hören.“

„Das ich sie vernichten will?“

„Nein, Geliebte, das Wort Nihilist genügt...“

„Ach, Graf Z. und seine liebe Braut... ich begrüße sie.“

Der Jar war an das junge Paar herantgetreten.

„Majestät sind zu gnädig!“ verfezte darauf der Leutnant.

„Junger Mann, zeigen Sie sich meiner Gnade würdig. Ich will sie Ihnen im reichsten Maße zu theil werden lassen...“

„Majestät, ich will mich bemühen, meine Braut wird meine Stütze hierin sein.“

Lächelnd verneigte sich der Jar und ging... Es war für Nunja der schönste Abend ihres kaum 18 Lenze zählenden Lebens.

Hübsch, bewundernd von tausend Männeraugen, die angebetete Braut eines bei Hofe beliebten Leutnants, eines feinvornehmen Grafen von Klangvollem Namen... o Zukunft, du malst in herrlichen Farben!

Noch einmal nahte sich der Jar dem Paare.

„Abropos, Graf Z., wann werden Sie heirathen?“

„Majestät, das ist noch unbestimmt!“

„Unfinn, bald, Graf Z., wie es Ihre schöne Braut wünscht und auch ich!“

Lächelnd drohte der Kaiser mit dem Finger und ging.

Graf Z. drückte beim letzten Tanz seine Braut fest an sich; sie sah zu ihm auf und gewahrte helle Thränen in seinen schönen Augen.

im großen und ganzen als gesund oder als ungesund bezeichnen kann, sondern daß man Rücksicht auf die körperliche Veranlagung des einzelnen Menschen nehmen muß und auf die Art, in welcher der Sport betrieben wird. Es giebt aber ohne Zweifel gewisse unbedingt zutreffende Regeln für die Gesundheit, die jeder Radfahrer wissen und beobachten muß, wenn er nicht, und sei er auch der kräftigste einer, Schaden nehmen will. Einige dieser Thatfachen hat Dr. Heermann, Privatdozent an der Universität Kiel, in den Herabentischen Monatsheften erörtert. Auf zwei Organe wird dabei besonders Bezug genommen: auf das Herz und den Mund. Das Herz des Radfahrers leidet vornehmlich unter den Ueberanstrengungen eines angestrengtenfahrens. Die Ueberanstrengung kann nicht nur durch zu anhaltendes schnelles fahren, sondern auch durch den Einfluß einer unebenen Straße veranlaßt werden. Mit Bezug auf letzteren Punkt hat Dr. Heermann eine sehr bemerkenswerthe Beobachtung gemacht. Er fuhr eine mäßige Steigung hinauf, fies, oben angelangt, ab und zählte seinen Puls; dieser machte nicht weniger als 160 Schläge in der Minute. Der Arzt hatte selbst eine deutliche Empfindung von dieser übermäßig starken Herzthätigkeit, die erst nach zehn Minuten in den normalen Gang zurückkehrte. An demselben Berge machte er einen Versuch mit einem Radfahrerverein, der aus lauter jungen, gesunden Leuten bestand. Alle diese unterjuchte er unmittelbar nach Ueberwindung des Hügels und fand bei allen einen Puls von 150 bis 160 Schlägen in der Minute, bei einem etwas beleibten Herrn von 32 Jahren sogar 180. Nun muß man bedenken, daß sicherlich kein einziger von diesen Radfahrern nach Ueberwindung des Hügels abgesehen, sondern sofort weiter gefahren wäre, sobald der Herzmußel also keine Zeit zur Ruhe gehabt hätte. Vergegenwärtigt man sich weiterhin, daß ein Radfahrer während einer solchen Fahrt so und so oft solche Steigungen zu nehmen hat und demgemäß sein Herz in gleicher Weise überanstrengt, so muß man sich eingestehen, daß mit der Zeit eine schädliche Beeinflussung dieses Organs nicht ausbleiben kann. Dem Schaden ist um so leichter vorzubeugen, als man nicht einmal hinter jedem Hügel abzuksteigen braucht; es genügt vollständig, die nächsten 10 Minuten in ruhigem Gleichmaß zu fahren; das sollte aber wirklich niemand unterlassen. Der Mund giebt zum Tadel besonders insofern Anlaß, als er während des fahrens häufig geöffnet bleibt. Dadurch werden die Lungen leicht geschädigt, indem sie in schnellen Wiederholungen mit einer ungenügend erwärmten, zu trockenen und auch mit zu vielen Verunreinigungen beladenen Luft gefüllt werden. Es wäre eine unbedingte Nothwendigkeit, während des Radfahrens durch die Nase zu athmen, und wer dies aus irgend einem Grunde zeitweise oder dauernd nicht zu thun vermag, sollte das Radfahren lieber entweder für diese Zeit oder ganz lassen. Dr. Heermann schreibt eine ganze Anzahl von Krankheitserscheinungen der Athmungswege, die er als Folge des Radfahrens in Behandlung gehabt hat. Für die Männer allein gilt ein dritter Rath: „Auf dem Rade nicht rauchen!“ Durch das Rauchen wird die Nasenathmung beeinträchtigt und die Lunge durch Einathmung kleiner Mengen von Tabakrauch geschädigt. Andererseits hat Dr. Heermann auch Anerkennung für ein mäßiges Radfahren, besonders für diejenigen dauernden fatarischen Zustände in der Nase und den oberen Luftwegen überhaupt, so weit sie mit einer allgemeinen Respiration zusammen vorzukommen. Hier hat das Radfahren manchen Nutzen gebracht; es ist solchen Patienten einzuschärfen, daß sie die Flüssigkeitsaufnahme in den Rufen des Radfahrens auf das nothwendigste Mindestmaß beschränken müssen, wie überhaupt eine übermäßige Flüssigkeitsaufnahme während des Radfahrens nur schädlich wirken kann.

(W e s t r. B u t t e r v e r k a u f s v e r b a n d.)  
Geschäftsbericht für den Monat März. Zahl der Mitglieder 62. Verkauf wurden: a) Frische Tafelbutter 62071 Pfund, die 100 Pfund zu 90 bis 112 Mark; b) Frischkäse 6550 Stück, die 100 Stück zu 7 Mark; c) Tisster Käse 980,5 Pfund, die 100 Pfund zu 50 bis 60 Mark. Die höchsten Berliner Jagen amtlichen Notirungen für Tafelbutter waren am 3., 10., 17., 24. und 31. März gleich 100, 102, 102, 102 Mark. B. Martin, Berlin SW., Kreuzbergstraße 10.

(K ö n i g l. p r e u ß i s c h e 200. K l a s s e n - l o t t e r i e.) Die Ausgabe der Lose zur 4. Klasse hat begonnen. Die Erneuerung der Lose dieser Klasse muß unter Vorlegung der Lose 3. Klasse bis zum 17. April Abends 6 Uhr erfolgen.

(F e s t g e n o m m e n e r D e f e r t e u r.) Aus Bromberg wird berichtet: Ein Deferteur vom 21. Regiment, welcher seit längerer Zeit fahnenflüchtig war, ist in Schönhofen durch den Gendarm Wahler ergriffen und der Militärbehörde übergeben worden.

(D e r R e d a k t e u r d e r „G a z. T o r.“) Herr Preis, hat eine Gefängnißstrafe von vierzehn Tagen angetreten, zu der er wegen Beleidigung des Reichstagsabgeordneten Herrn Landgerichtsrichters Gatzmann verurtheilt worden ist.

(S t r a f k a m m e r.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsrath Bollschlager. Als Beisitzer fungirten die Herren Landrichter Bischoff, Landrichter Dr. Rosenber, Landrichter Woelfel und Amtsrichter Poppel. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Petrich, Gerichtsschreiber war Herr Gerichtsschreiber Bahr. — Die Sittenbirne Minna Kalinowski aus Wacker war beschuldigt, der Hotelbesitzerin Rosa Smolinski von hier eine Bettdecke und einen Stubenschlüssel gestohlen zu haben. Die Verhandlung dieser Angelegenheit fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt und endigte mit der Freisprechung der Angeklagten. — Unter der Anklage des Hausfriedensbruchs, der Beleidigung und der Körperverletzung betrat in der zweiten Sache der Fischer Stanislaus Slawinski und der Arbeiter Peter Slawinski aus Briefen die Anklagebank. Sie kamen beide in Begleitung mehrerer anderer Männer in der Nacht zum 12. Februar d. J. nach dem Goek'schen Lokal zu Briefen, wofelbst in einer geschlossenen Gesellschaft ein Tanzkränzchen stattfand. Stanislaus Slawinski, der dem Gastwirth Goek als Hausbold bekannt war, verlangte für sich und seine Begleitung Bier. Goek verweigerte ihm die Verabfolgung des Bieres unter Hinweis auf die geschlossene Gesellschaft und machte die ungeladenen Gäste darauf aufmerksam, daß er nicht in seinem Lokale dulden könne. Zwischen Stanislaus Slawinski und Goek kam es nun zu näheren Auseinandersetzungen, in deren Verlauf

Goek die ungeladenen Gäste aufforderte, sein Lokal zu verlassen. Dieser Aufforderung kamen indessen nur die Begleiter des Stanislaus Slawinski nach, letzterer blieb im Gastzimmer zurück und fing Skandal an. Da er auch der wiederholten Aufforderung des Wirthes zum Verlassen des Lokales keine Folge leistete, rief Goek den zufällig anwesenden Polizeiwachmeister Krosch um seinen Beistand an. Aber auch dieser vermochte in Güte nichts gegen Slawinski auszurichten. Es entspann sich vielmehr zwischen Slawinski einerseits und Goek, Krosch und mehreren Gästen andererseits eine Kauferei, in welcher der Fleischmeister Gerde und die Viehschaffner Gaszynski und Zielinski nicht unerheblich verletzt wurden. Bei Beginn der Thätlichkeiten war der Zweitangelegte Peter Slawinski seinem Bruder Stanislaus zur Hilfe geeilt, und beide gingen mit vereinten Kräften gegen die anderen vor. Dabei spielte natürlich auch das Messer wieder die Hauptrolle, mit welchem dem Gaszynski und Zielinski mehrere Stiche beigebracht wurden. Der Gerichtshof verurtheilte den Stanislaus Slawinski zu 2 Jahren 1 Monat Gefängniß, den Peter Slawinski zu 2 Jahren Gefängniß. — Auch in der dritten Sache bildete das Vergehen der gefährlichen Körperverletzung den Gegenstand der Anklage. In verantwortlichen hatten sich in diesem Falle der Ziegler Tereszyphor Gackowski aus Gierkowo und der Rätiner Michael Wisniewski aus Siemon. Der Amtsvorsteher Branka in Gierkowo befragte in Behinderungsfällen des Amtsbieners Boettcher aus Gierkowo mit den amtlichen Verrichtungen desselben gewöhnlich den Erstangeklagten Gackowski zu beauftragen. So hatte er es auch eines Tages im Dezember 1898 gemacht, an welchem Tage Boettcher wegen Krankheit seiner Ehefrau nicht zum Dienst gekommen war. Branka hatte für dieses Mal dem Gackowski insbesondere den Auftrag erteilt, von dem Zweitangeklagten Wisniewski eine Schulstrafe von 1 Mt. 50 Pf. einzuziehen. Behufs Ausführung dieses Auftrages begab sich Gackowski in die Wohnung des Wisniewski und machte diesen mit dem Zwecke seines Erscheinens bekannt. Wisniewski verweigerte Zahlung, und als Gackowski zur Pfändung schreiten wollte, wurden beide handgemein. Ueber den Beginn und Verlauf der Schlägerei hat sich nichts bestimmtes feststellen lassen, da außer den beiden Angeklagten niemand weiter bei derselben zugegen war, und von diesen beiden immer einer die Schuld von sich auf den anderen zu wälzen suchte. Bei dieser Sachlage hielt der Gerichtshof die Schulfrage für nicht genügend festgestellt und erkannte deshalb hinsichtlich beider Angeklagten auf Freisprechung. — Schließlich wurde gegen die Arbeiterfrau Marianna Schilkowski geb. Sokolaki aus Briefen wegen Diebstahls in Rückfälle verhandelt. Am 30. Dezember 1898 war der Anstiebler Johann Schielle aus Lubowitz mit dem Anstiebler Josef daher nach Briefen gefahren, um Einkäufe zu machen. Schielle hatte die eingetauchten Waaren zu einem Bündel zusammengebunden und dieses Bündel auf den Wagen gelegt. Im stark angetrunkenen Zustande hatte er dann mit dem gleichfalls angetrunkenen Josef den Heimweg angetreten. Es währte nicht lange, so waren beide eingeschlafen und die Pferde sich selbst überlassen. Diese gingen zunächst den richtigen Weg nach Hause, bogen dann aber von demselben ab und kamen auf ein Stück Ackerland, auf dem sie so lange umherirrten, bis ein Mädchen, die Situation erkennend, sie anhielt und absträngte. Als beide Insassen des Wagens hier nach längerem Schlummer erwachten, bemerkten sie, daß ihnen das Bündel vom Wagen gestohlen war. Als Diebin wurde die Angeklagte Schilkowski ermittelt, die die That indessen leugnete, obgleich bei ihr die gestohlenen Sachen vorgefunden wurden. Ueber den Erwerb derselben befragt, gab sie an, daß sie dieselben selbst eingekauft habe. Der Gerichtshof schenkte diesen Angaben indessen keinen Glauben, hielt die Angeklagte des Diebstahls vielmehr für überführt und verurtheilte sie zu 3 Monaten Gefängniß.

### Eingefandt.

(Für diesen Theil übernimmt die Schriftleitung nur die verantwortliche Verantwortlichkeit.)  
Durch Ihre gestrige Zeitung erhalte ich Kenntniß von einer Aeußerung des Stadtverordneten Herrn Leutke, welche derselbe in Bezug auf die Wahl einer Kommission zur Begutachtung der eingelaufenen Meldungen zum Stadtbaurath Thorns in der Stadtverordnetenversammlung am 7. d. Mtz. that und welche lautet: „Es sei nicht richtig, daß die Techniker als weitere Referenten sich ihren Vorgesetzten ansuchten.“ Ueber diese Aeußerung des Herrn Leutke müßten sich viele meiner Mitbürger unsere größte Verwunderung ausdrücken.  
Wir sind der festen Ueberzeugung, daß die Auffassung des Herrn Leutke über die Würde, ehrenamtliche Thätigkeit und Abhängigkeit eines Stadtverordneten von den befohlenen Magistratsmitgliedern einzig dasteh und hoffen, daß Herr Leutke diese Aeußerung als unpassend bei nächster Gelegenheit zurücknimmt. Umso mehr muß man sich wundern, daß Herr Leutke, der doch schon mehrere Jahre Stadtverordneter ist, eine solche Aeußerung thut.  
Daß die befohlenen Magistratsmitglieder Vorgesetzte der Stadtverordneten, insbesondere, daß der Stadtbaurath Vorgesetzter der Techniker (ich meine der technisch gebildeten Mitglieder) der Stadtverordnetenversammlung sein soll, ist wohl ganz neu und bisher wohl noch keinem Stadtverordneten oder Bürger in den Sinn gekommen. Was würde Herr Leutke wohl sagen, wenn ihm zugemuthet würde, den Herrn Oberförster als Vorgesetzten zu betrachten, weil er die Fischerei im todtten Weichselarm gepachtet hat oder weil er an den städtischen Jagden theilnimmt? Oder was würde er thun, wenn ihm gesagt worden wäre, daß der Baurath auch sein Vorgesetzter sei, weil er doch auch schon geschäftlich, wie z. B. bei Nachzahlung von Baukosten, mit demselben zu thun gehabt hat? Wundersam muß ich mich auch über den von Herrn Leutke gebrauchten Ausdruck „die Techniker“. Wir haben wohl hantwärtig gebildete Bürger, Vaugewerksmeister, in der Verammlung, nicht aber „Techniker“. Oder will man diese Mitglieder in den Augen des Publikums herabsetzen zu Untergebenen des Magistrates? Doch gerade die ehrenamtliche Thätigkeit der baurathlichen Mitglieder im Interesse der Stadt wird wohl niemand in der Bürgerchaft unter-

schätzen, gerade von ihnen werden die größten Opfer an Zeit und Mühe gefordert.  
Nach meinen eingezogenen Erkundigungen kann ich Herrn L. ferner mittheilen, daß die drei jetzt in der Stadtverordnetenversammlung befindlichen Vaugewerksmeister seit Jahren für die Stadt weder Arbeiten noch Materialien geliefert haben. Herr L. sollte also doch eine andere Auffassung von einem der intelligentesten Erwerbsstände Thorns haben und könnte die Thätigkeit der Vertreter desselben in der Stadtverordnetenversammlung für das Wohl und Gedeihen der Stadt wohl etwas anders würdigen. Ein Bürger, der auch einen Vaugewerksmeister als Stadtverordneten gewählt hat.

### Postlagernd.

Von Alphonse Döbert.  
Deutsch von Wilhelm Thal.  
(Nachdruck verboten.)  
I.  
Der Graf Alcide de Barandon, der sich wegen gegenseitiger Abweigung von seiner Gattin, der Gräfin, hatte scheiden lassen, hatte es sich eines Tages nach sechsmonatlicher Wittwenchaft in den Kopf gesetzt, sich wieder zu verheirathen; er war des Alleinseins müde, vor allem aber, weil er das Unvorhergesehene liebte. So ließ er denn auf der vierten Seite des „Figaro“ folgende Annonce einrücken:  
„Herr, geschieden, guter Adel, vermögend, wünscht sich mit Wittwe oder geschiedener Dame zu verheirathen. Adressen unter A. de B., Postlagernd, Postamt 54.“  
Zwei Tage später brachte ihm sein Diener, den er nach dem Postamt 54 geschickt, etwa fünfzig Briefe, die unter der oben angegebenen Adresse eingelaufen waren.  
„Gut.“ sagte der Graf, „ich habe die Wahl!“  
Dann zündete er sich eine Zigarre an, setzte sich bequem in einen Sessel und begann die Lektüre dieser umfangreichen Post; beim sechsten Brief, den er ins Zimmer warf, rief er:  
„Wittwen, Wittwen und nichts als Wittwen! Und noch dazu von 30 bis 45 Jahren! Nie im Leben! Ich öffne noch diesen, das ist alles. Ich habe genug!“  
Kaum hatte er das Schreiben durchgesehen, dessen Siegel er eben erbrochen — zierliches, wassergrünes Papier mit einem Wappen und verschlungenem J und C, das ein köstliches, durchdringendes, undefinirbares Parfüm ausströmte, als er einen Senfzer der Befriedigung ausstieß. Dann las er noch einmal.  
„Geschieden, 23 Jahre alt, hübsches Vermögen, würde mich vielleicht für Herrn A. de B. eignen, wenigstens nach Alter und Erscheinung. Senden Sie aufrichtige, nicht geschmeichelte Photographie postlagernd, Postamt 32. J. C. Diskretion.“  
„Na.“ sagte er, „das ist doch etwas kurz, aber wenigstens originell!“  
„Werkwürdig.“ fuhr er dann fort, an dem Papier riechend, „ich glaube dieses Parfüm zu kennen!“  
Endlich rief er nach einigen Sekunden der Ueberlegung:  
„Aber die Sache ist ja sehr einfach. Aufrichtige, nicht geschmeichelte Photographie schicken! Aber sofort, meine Verehrteste.“  
Er öffnete eine Schublade, nahm eine Photographie, steckte sie in ein Rouvert, und um nicht an Lakonismus zurückzubleiben, fügte er das kurze folgende Billet bei:  
„Bitte Antwort unter derselben Adresse.“  
Dann klingelte er und ließ seinen Brief auf die Post bringen.  
„Morgen werde ich eine Antwort haben.“ dachte er.

### II.

In der That ließ der Graf seinen Wagen vor dem Postbureau Nr. 54 halten, wo er die erwartete, ebenso lakonische Antwort fand, die ihn aber vollauf befriedigte.  
„Bild nicht übel, möchte den Charakter kennen lernen. Werde von 3—5 Uhr zu Hause sein. Boulevard Saint Germain 12. Baronin S. de C.“  
„Sieh, sieh.“ sagte der Graf von Barandon, sich die Hände reibend, „das geht ja schneller als ich hoffte, und ich glaube, wir werden bald das Aufgebot veröffentlichen. Zwei geschiedene Leute, das ist drollig! Davon wird man im Klub sprechen!“  
Doch plötzlich verdüsterte sich sein Gesicht.  
„Wenn die Sache nur keinen Haken hat — na, wir werden ja sehen!“  
Dann roch er noch einmal an dem Briefe und murmelte, sich die Nase reibend:  
„Wo zum Teufel habe ich denn dieses Parfüm schon eingeathmet?“

### III.

Am nächsten Tage flog Herr von Barandon in seinem elegantesten Gehrock, frischrasirt und frisiert, in seinen Wagen und ließ sich nach der angegebenen Adresse fahren, wo er punkt drei Uhr anlangte.  
„Melden Sie Herrn A. de B. schlechtweg.“ sagte er zu dem Lakaien, der ihn um seine Karte bat und verduzt fortging, um einige Minuten später zurückzukommen und ihm zu

sagen, „die Frau Baronin bitte den Herrn, einen Augenblick auf sie zu warten.“  
Damit ließ er ihn in ein entzückendes, mit blauer Seide ausgeschlagenes, mit einer Reihe reizender Knipsachen ausgestattetes Douloir treten, in dem man sofort das Parfüm verspürte, das bei Gelegenheit der beiden Briefe die Nase des Grafen so angenehm gekitzelt hatte.  
„Wieder dies Parfüm!“ murmelte er. „Woher zum Teufel kenne ich das denn nur?“  
In diesem Augenblick öffnete sich die Thür, und eine junge, mit verführerischer Einfachheit gekleidete Frau erschien vor den erstauten Blicken des Herrn von Barandon, der fast sogleich ausrief:  
„Sie? . . . Julie!“  
Die Baronin machte eine Bewegung, wurde ganz roth und murmelte, indem sie näher trat, um die Gesichtszüge ihres Besuchers näher zu betrachten:  
„Aber ich täusche mich nicht . . . Sie sind's, Alcide . . .“  
„Verzeihung, Herr von Barandon!“  
„Ich selbst, Madame . . . Was bedeutet dieser Scherz, wenn ich bitten darf?“  
„Das ist durchaus kein Scherz . . . ich habe die Annonce gelesen, die Sie veröffentlicht haben . . . ich habe mich in meiner Wittwenchaft gelangweilt, und die Gelegenheit, mich wieder zu verheirathen, erschien mir gut. . . Ihnen, wie es scheint, auch?“  
„Sie haben doch aber meine Photographie erhalten?“  
„Ja.“ verneinte die junge Frau lächelnd, „aber früher . . . vor sechs Monaten trugen Sie Ihren Vollbart, während jetzt . . . Sie sehen mit Ihrem rasirten Gesicht ganz verändert aus.“  
„Und Sie haben mich nicht wieder erkannt?“  
„Wahrhaftig, nein!“  
Es trat eine Pause ein; Herr von Barandon brach dieselbe, indem er fragte:  
„Und Sie finden mich jetzt netter, besser, Madame?“  
„Mein Gott, warum sollte ich es nicht gestehen? Ja, Sie erscheinen mir jetzt sehr jugendlich, mein Herr!“  
„Und Sie, Julie.“ fuhr der Graf näher tretend fort, Sie habe ich noch nie so hübsch gesehen!“  
„Bah.“ sagte sie lächelnd, „Sie machen mir galante Komplimente?“  
„Glauben Sie mir, ich spreche aufrichtig. Sagen Sie mir, sind wir nicht beide etwas voreilig gewesen?“  
Eine plötzliche Röthe stieg in den Wangen der jungen Frau auf, die mit halblauter Stimme, die Augen zu Boden schlagend, erwiderte:  
„Ich habe auch schon daran gedacht!“  
Herr von Barandon legte seinen Arm um die Taille derjenigen, die seine Frau gewesen war, und murmelte:  
„Wie wärs, wenn wir den Herrn Maire noch einmal ansuchten, Julie?“  
Dabei drückte er ihr einen Kuß auf die Lippen, der ihm sofort zurückgegeben wurde.  
„Und diesmal für immer, nicht wahr?“ fragte er lachend.  
„Ach ja!“

### IV.

So wurde der Roman, der durch sechsmonatliche Trennung aufgehoben worden, wieder angeknüpft, und ein Jahr später konnte der Graf seinen Freunden die Mittheilung machen, daß seine Gattin ihn mit einem reizenden Knaben beschenkt habe, der in der Taufe den Namen Alcide-Jules de Barandon erhielt.

### Mannigfaltiges.

(Zwei und dreißig Kinderleichen in Rhein.) Auf Grund einer Denunziation, nach welcher ein Dienstmädchen aus Frankenthal, nach ihrer Heirat geübt und die Leiche desselben in den Rhein versenkt haben sollte, forderte die Staatsanwaltschaft sämtliche Polizeibehörden der von Ludwigshafen bis an die holländische Grenze am Rhein gelegenen Ortschaften um Auskunft an, ob etwa im Laufe der letzten Jahre eine Kindesleiche gelandet sei, deren Identifizierung nicht möglich gewesen sei. Das Ergebnis dieser Umfrage war ein überraschendes; denn nach den eingegangenen Antworten sind in den betreffenden Bezirken nicht weniger als 32 Kindesleichen aus dem Rhein gezogen worden, deren Mütter bisher nicht ermittelt werden konnten.  
(Spurlos verschwunden) Ist seit neun Tagen aus Lemberg der Abbotat Dr. Friedrich Kratter. Es wurde festgestellt, daß Kratter am 27. März als Bevollmächtigter zweier Klienten aus deren Gerichtsbezirk 42000 G. gehoben und von der Wiener Bodencreditbank 8000 G., sowie einen Theilbetrag des Vermögens seiner Frau, zusammen rund 80000 G. mitgenommen hat. Es verlautet, daß die letzten finanziellen Vorgänge in Lemberg unglücklich auf Unternehmungen eingewirkt haben, bei welchen Kratter große Beträge seiner Klienten angelegt hatte.  
(Schneefall in der Schweiz.) Aus Zürich wird telegraphirt, daß in allen Landesgegenden seit Sonnabend früh heftiger Schneefall mit bedeutendem Temperatursturz eingetreten ist.  
(Ein folgenschweres Grubenunglück) wird aus Südrussland gemeldet. In dem



# Stundenplan

der kaufmännischen Fortbildungsschule.  
Sommersemester 1899.

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
7-8	I. Korrespondenz (G. Ib.)	I. Buchführung (dopp.) (G. Ia.)		I. Rechnen (G. Ia.)	
"	II. Buchführung (einf.) (M. IIa.)	II. Buchführung (M. IIb.)	II. Korrespondenz (M. IIa.)	II. Korrespondenz (M. IIb.)	II. Waarenkunde (M. IIb.)
"	III. Deutsch (M. IIb.)		III. Deutsch	III. Rechnen (M. IIa.)	II. Rechnen (M. IIa.)
8-9	I. Rechnen	I. Buchführung		I. Handelsgeschichte	
"	II. Rechnen	II. Buchführung	II. Waarenkunde	II. Rechnen	II. Rechnen
"	III. Rechnen		III. Kund- und Schönschrift	III. Deutsch	II. Buchführung

# Stundenplan

der staatlichen gewerblichen Fortbildungsschule zu Thorn.  
Sommersemester 1899.

Klasse.	Unterrichtszeit und Lokal.	Unterrichtgegenstände.
Ia.	Montag } 7-9 (M. III b.) Donnerstag }	Deutsch, Rechnen und Buchführung
Ib.	Montag } 7-9 (M. III a.) Freitag }	"
Ic.	Mittwoch } 7-9 (M. III b.) Freitag }	"
Id.	Dienstag } 7-9 (M. III a.) Donnerstag }	"
Ie.	Dienstag } 7-9 (M. III b.) Donnerstag }	"
If.	Montag } 7-9 (G. Ia.) Freitag }	"
IIa.	Montag } 7-9 (M. III c.) Mittwoch }	Deutsch u. Rechnen.
IIb.	Montag } 7-9 (G. Ia.) Mittwoch }	"
IIc.	Dienstag } 7-9 (G. IIa.) Donnerstag }	"
II d.	Montag } (E.) 7-9 (G. III a.) Mittwoch } Freitag }	"
III a.	Montag } 7-9 (G. IIa.) Mittwoch }	"
III b.	Montag } 7-9 (G. IIb.) Mittwoch }	"
III c.	Dienstag } 7-9 (G. III a.) Donnerstag }	"
III d.	Dienstag (E) } 7-9 (G. Ib.) Donnerstag } Freitag }	"
IV a.	Dienstag } 7-9 (G. II b.) Donnerstag } Freitag (E) }	"
IV b.	Montag } 7-9 (G. IV a.) Mittwoch (E) } Freitag }	"
Vorklasse.	Dienstag } 7-9 (G. IV a.) Donnerstag } Freitag }	"
A II. Fachklasse der Schuhmacher und Schneider.	Sonntag von 7 1/2-9 1/2 morgens } Aula Dienstag von 7-9 abends }	Fachzeichnen
A III. Fachklasse der Tapezierer, Sattler zc.	Dienstag } 7-9 Aula Donnerstag }	"
A IV. Fachklasse der Buch- und Stein-drucker, Buchbinder zc.	Dienstag } 7-9 Zeichenaal Donnerstag }	"
A V. Fachklasse der Maschinenbauer, Formner, Gelbgießer.	Mittwoch } 7-9 Zeichenaal Sonntag }	"
A VI. Fachklasse der Bau- und Kunstschlosser zc.	Montag } 7-9 Zeichenaal Freitag }	"
A VII. desgl.	Montag } 7-9 Zeichenaal Freitag }	"
A VIII. Fachklasse der Klempner, Uhrmacher, Schmiede.	Mittwoch von 7-9 abends } Zeichenaal Sonntag von 7 1/2-9 1/2 morgens }	"
A IX. Fachklasse der Tischler, Drechsler, Stellmacher.	Dienstag } 7-9 Zeichenaal Donnerstag }	"
Z. I.	Freitag 7-9 Aula	Vorbereit. Zeichnen
Z. II.	Montag 7-9 Aula	Birkelzeichnen
Z. III.	Sonntag 7 1/2-9 1/2 morgens (G. Ib.)	"
Z. IV.	Sonntag 7 1/2-9 1/2 morgens (G. Ia.)	Vorbereit. Zeichnen
Z. V.	Sonntag 7-9 Aula	"

## Das Kuratorium.

**Die Verpachtung**  
der in der Weichsel belegenen Gemeindefischerei findet am **Sonntag den 15. April** 5 Uhr nachmittags bei **Buhze** statt.  
Scharnau den 6. April 1899.  
**Fehlauer**, Gemeindevorsteher.  
W. B. Hof, billig z. v. Thurmstr. 16, prt.

**Kanarienhähne**  
empfehle billigst, um zu räumen, à 4 und 5 Mk., Weibchen 75 Pf.  
P. Blaszewski,  
Brüdenstraße 14, II.  
**Billige Pension**  
vom 1. April ab für einige Schüler weist nach Kaufm. Eduard Kohnert, Windstr.

**Schüler,**  
welche die hiesigen Schulen besuchen, finden gewissenhafte und gute Pension **Bäderstr. 16, 1 Tr.**  
**Einen Laden**  
hat zu vermieten **E. Szyminski.**

**Verkauf eines Konkurswarenlagers.**  
Das zur **Fritz Schneider'schen Konkursmasse** in Thorn gehörige Waarenlager, bestehend in **fertiger Herren- u. Knaben-Garderobe, Tuchen, Burkin zc.,** soll mit der **Ladeneinrichtung** sofort im ganzen verkauft werden. Taxwerth 8199,10 Mark.  
Besichtigung des Lagers täglich nach Meldung bei dem unterzeichneten Konkursverwalter, bei welchem auch die Lage zur Einsicht ausliegt, gestattet. Angebote mit Preisangabe in Prozenten über oder unter Taxe werden bis zum 15. d. Mts. entgegengenommen. Bei Abgabe des Angebots ist eine Bietungskaution von 500 Mark zu hinterlegen. Zuschlagserteilung bleibt vorbehalten.  
**Robert Goewe, Konkurs-Verwalter.**

**Geschäftsverlegung.**  
Meine bedeutend vergrößerte Uhrenhandlung nebst Reparaturwerkstätte befindet sich jetzt in meinem Hause **Neustädter Markt Nr. 12** unmittelbar neben der Apotheke.  
**Louis Grunwald, Uhrmacher.**

In sauberster Ausführung liefert **schnell und billig:**

**Visitenkarten, Einladungskarten, Gratulationskarten, Geburts-, Verlobungs- u. Vermählungsanzeigen**

**C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.**  
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

**Polzsachen**  
sowie Tuch- u. wollenen Sachen werden den Sommer über zur sachgemäßen Aufbewahrung in großen luftigen Räumen unter Garantie angenommen. Abholen und Zusenden kostenlos.  
**O. Scharf, Kürschnermeister, Breitestraße 5.**

**Hilfe für Wagenleidende**

Jede Schachtel trägt den göttlich geschützten Namenstag **Ed. Tack's.**

Apotheker Ed. Tack's Wagenpflaster wirken unerreicht bei Schürungen des Wagens, Entzündungen, Speit-Ischämie, Rheumatische, Krämpfe, Blasenentzündungen und deren Folgen: Kopfschmerz, Schwindelanfälle, Erbrechen, nervöse Verstimmung, Kreuzschmerzen, Mattigkeit usw. Apotheker Ed. Tack's Wagenpflaster sind kein Heilmittel. Bestandteile: Conium, Belladonna, Sulfat, Eisenoxyd, 5,0, Aconitin, 5,0, Extrakt aus gleichen Th. Valerian, Angelika und Kellernwurz, Homöopathie und Kupferpulver, Kamillen, Feilpulver u. Schafgarbe, durch Ausziehen u. Eindampfen bereitet, genügende Quantität zur Pulvermasse zu 120 Pflaster formirt. In keinem Haushalte sollen Tack's Wagenpflaster fehlen. Deren regelmäßiger Gebrauch ist von wahrhaft legendärer Wirkung, welche die Gesundheit u. Heilung der Lebens- u. Schafgarbe hebt das Allgemeinbefinden u. reizt die Lebens- u. Schafgarbe, werden bei regelmäßigem Gebrauch von Tack's Pflaster in kurzer Zeit ganz andere Menschen! Die Wirkung ist prompt und überraschend. Doch hüte sich das laufende Publikum vor Nachahmungen u. Veräuf. der echten Tack's Wagenpflaster. Abzulege Auerkenn- u. Dankschreiben. Rückfr. in Apotheken zum Preise von Mk. 1.- pro Schachtel. Wo nicht, direkt v. Apotheker Ed. Tack, Zerst. in Arn.

**Achtung!**  
Keine scharfen Mittel zum Weichmachen der Wäsche, sondern natürliche Bleiche im Freien.  
**Erste Dampf-Bleich-Anstalt und Neuplätterei.**  
Jnh. **M. Kierszkowski** geb. Palm,  
Brüdenstr. 18, part.  
Spezialität: Oberhemden und Gardinen auf Neu pro Flügel 50 Pf., nur Spannen 25 Pf.  
Nebernahme sämmtliche Wäsche.  
Saubere, schonendste und sehr billige Ausführung.  
Preise der Feinwäsche:  
1 Paar Stulpen 8 Pf., 1 Vorhemd 8 Pf., 1 Stehtragen 4 Pf., 1 Oberhemd 23 Pf. u. s. w.

Für **25 Millionen** Damen-Kleider wurde nachweislich in der kurzen Zeit seit ihrer Einführung Velourskleiderschutzborte in der Originalwaare des Erfinders Vorwerk verkauft. Diese Tatsache beweist am besten die Unverwundlichkeit bewährte Qualität des Original-Fabrikates. Man achte darauf, dass sowohl die gewöhnliche Veloursborte für Strassenkleider, als auch die bessere Mohairwaare Primissima auf der Waare den Ausdruck Vorwerk tragen muss. Jedes bessere Geschäft führt diese Qualitäten.

# Mieths-Kontrakt-Formulare,

solche **Mieths-Quittungsbücher** mit vorgegedrucktem Kontrakt, sind zu haben.  
**C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,**  
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

**Unser Laden,**  
Schul- und Brombergerstraße, mit umfangreichen Stellerräumlichkeiten, in welchem sich zur Zeit ein Blumen-geschäft befindet und in welchem früher ein Drogengeschäft mit gutem Erfolg betrieben wurde und welcher sich zu einem Zigarren- oder Waarengeschäft vorzüglich eignet, ist Verhältnisse halber sofort oder später zu verm.  
**C. B. Dietrich & Sohn.**

**Laden und kleine Wohnung**  
zu vermieten **Segerstraße 19.**  
Näheres Schulstraße 19, 1 Treppe.

**Der Geschäftsfleher**  
Neustädter Markt 37 ist vom 1. Juli d. Js. ab zu vermieten.  
**A. Mathosius.**  
W. B. Hof, 15 Mk. z. v. Gerberstr. 21, II.

**Möbliertes Zimmer**  
billig zu vermieten **Brüdenstr. 16, I**  
2 Vorzimmer u. 1 kleine Wohnung zu verm. **Neustädter Markt 20, II.**

**Besser möbl. Zimmer zu vermieten.**  
Beranda u. Garten z. Mitbenutzung. Anfragen **Philosophenweg 10, parterre.**

**Ein freundl. Vorderzimmer**  
in der Brüdenstraße, möbliert auch unmöblirt, zum 15. April zu verm. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bg. **Möbliertes Zimmer zu verm.** **Moder, Linden- und Feldstr.-Ecke 47.**

**Herrschäftliche Wohnung**  
von 8 Zimmern nach allem erforderlichen Zubehör von sofort od. später zu vermieten. Anfr. **Brombergerstraße 60 im Laden.**

**Herrschäftliche Wohnung.**  
Die erste Etage, **Breitestraße 24,** ist zu vermieten. **Soltan.**

**Herrschäftliche Wohnungen**  
von 5, 6 und 7 Zimmern von sofort zu vermieten in unserm neuerbauten Hause **Friedrichstr. 10/12.**

**Herrschäftliche Wohnung,**  
vollständig renovirt, von 6-7 Zimm., 1. und 2. Etage, zu vermieten **Schul- u. Melkenstr.-Ecke 19.**

**Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke**  
sind 2 Wohnungen von je 6 Zimm., Küche, Bad zc. eb. Pferdeh. bill. zu verm. Näheres in der Exp. d. Bg.

**Sommer-Wohnung**  
**Brombergerstraße 94,** eine Treppe hoch, 6 Zimmer und Balkon, für 250 Mk. zu vermieten. Näheres daselbst.

Die bisher von Herrn **Justus Wallis** in unserem Hause **Breitestraße 37, III,** bewohnten Räumlichkeiten, 5 Zimmer, Balkon, Küche und Nebengeb., sind vom 1. Oktober d. Js. ab zu vermieten.  
**C. B. Dietrich & Sohn, Thorn.**

**Wohnung, von 5 Stuben u. Zubehör,** vom 1. April zu vermieten **Brombergerstr. 62. F. Wagner.**

**Breitestraße 29, 3 Tr.,**  
ist die Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern zc., a. 1. Oktober zu verm.

**Wanfjardenwohnung**  
von 5 Zimmern, Küche, Bad und allem Zubehör, mit Wasserleitung versehen, ist billig zu vermieten. Anfr. **Brombergerstr. 60, im Laden.**

**Breitestraße 29, 3 Tr.,**  
eine herrschäftliche Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör und eine kleinere Wohnung von drei Zimmern sofort zu vermieten. Zu fragen daselbst 3 Treppen bei Herrn **Decomé.**

**Eine Wohnung von 3 Zimmern** mit Zubehör und Beranda ist erziehungshalber von gleich oder April zu vermieten. **L. Caspowitz, Kl.-Mader, Schulstr. 3.**

**kleine Wohnungen**  
von je 3 Zimmern, Entree, Küche, Speisekammer und Abort - alle Räume direktes Licht - sind von sofort oder später zu vermieten in unserm neuerbauten Hause **Friedrichstraße 10/12.** BADEEIN-richtung im Hause.

**Eine kleine Wohnung,** 3 Zimmer und Zubehör, 3 Treppen hoch, für 290 Mark zu vermieten **Unterstraße 20.**

**1 Wohnung**  
von 2 Zimmern, Küche, vom 1. April zu vermieten. Zu erfragen bei **J. Skalski, Neustädter Markt 24.**